Nr. 114.

Berlin, Sonntag, den 16. Mai 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 114.

Berlin, Sonntag, den 16. Mai 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht Dem Rittmeister a. D. Freiherrn Gustav v. Plettenberg zu Potsdam die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister Plathner zu Köln ist zum Königl. Eisenbahn-Baumeister ernannt worden.

Justiz-Ministerium.

Der Notariats-Candidat Hermann Pahlke zu Köln ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Remscheid, im Landgerichts-Bezirke Elberfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Remscheid; und

Der Notariats-Candidat Peter Wingender zu Düsseldorf zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Burtscheid, im Landgerichts-Bezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Cornelimünster, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der Candidat des höhern Schulamts Johann Baumgarten ist als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Koblenz angestellt worden.

Preußische Bank.

Publicandum.

In Gemäßheit des § 112 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 ist von mir die Errichtung einer Commandite der Preußischen Bank für Landsberg a. W. beschlossen worden.

Ueber die Eröffnung und den Geschäftsumfang derselben wird das Königl. Haupt-Bank-Directorium das Nähere bekannt machen.

Berlin, den 10. Mai 1852.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der Preußischen Bank.
v. d. Heydt.

Wir dürfen voraussetzen,

daß dem Grafen v. Arnim selbst Nichts ferner gelegen hat, als unseren gesammten Rechtszustand in Frage stellen zu wollen, und daß derselbe mit uns die Verfassungs-Urkunde eben nur als einen Theil der wirklichen Verfassung Preußens betrachtet. Wenn nichtsdestoweniger seine vielbewegte Rede zu einem derartigen Mißverständnisse Veranlassung gegeben hat, so möchten wir den Grund darin suchen, daß dort der Gegensatz: „ob Constitutionalismus oder nicht", als der einzige oder doch als der wichtigste aller Gegensätze der Zeit hervortritt, und dadurch der wenn auch irrthümlichen Annahme Raum gegeben ist, daß unsere gesammte Verfassung eben Nichts sei, als Constitutionalismus, woraus dann allerdings auf der anderen Seite wieder folgen würde, daß man mit der Beseitigung des Constitutionalismus auch unsere gesammte Verfassung in Frage stelle. Diesem Mißverständnisse entgeht man, wenn man den Gegensatz so faßt, wie wir denselben hingestellt, nämlich nicht: „ob Constitutionalismus oder nicht", sondern: „ob unsere verfassungsmäßigen Zustände oder nicht", ob „die beschworene Verfassung — denn nicht bloß die Urkunde ist beschworen — oder ob ein weißes Stück Papier, das erst von der Zukunft beschrieben werden soll." Läßt man es aber gelten, daß die Preußische Verfassung sich nicht in dem Worte und Begriffe „Constitutionalismus" erschöpft, so wird man uns, wie wir hoffen, eben so wenig widersprechen, wenn wir weiter behaupten, daß der „Constitutionalismus" wie nicht die einzige, so auch nicht einmal die wichtigste Frage und Differenz in der Preußischen Verfassung ist. Recht und Gewalt von Oben oder von Unten, Regiment von Gottes oder von Volkes Gnaden, christliche Kirche oder Tempel des „höchsten Wesens" und Freigeister-Herberge, organische Gliederung oder bureaukratische Schablonen-Wirthschaft, Monarchie oder Republik, heißen die Tribunen Deputirte oder Geheime Räthe? das sind Fragen, die wohl wichtiger und inhaltsreicher sind als die trockene hölzerne Frage: „ob Constitutionalismus oder nicht." Zu jenen Fragen muß man daher zunächst eine Stellung nehmen, jene Gegensätze muß man durch alle Theile der Verfassung verfolgen und siegreich niederschlagen, dann wird sich die Frage der Doctrin: ob Constitutionalismus oder nicht, von selbst erledigen. Oder ist Jemand, der uns der Unwahrheit zeihen möchte, wenn wir die Behauptung aussprechen, daß Preußen vor dem Jahre 1848 constitutioneller war als heut, und daß der erste wie der zweite vereinigte Landtag constitutioneller waren als die Kammern, welche wir jetzt beisammen sehen? Und doch ist Preußen erst nach dem Jahre 1848 ein „constitutioneller Staat" geworden, und doch sollen die Kammern das specifische Kennzeichen des Constitutionalismus sein! Vielleicht, daß der Constitutionalismus doch in etwas Anderem liegt als in der Form!

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Schluß der Sitzung vom 14. Mai.

Verhandlungen über Gewerbesteuer.

Nr. 4 der Tages-Ordnung: Bericht der Handels-Commission über den Antrag des Abg. Jacobs: „das Gewerbesteuer-Gesetz vom 30. Mai 1820 einer baldigen Revision zu unterwerfen und den Kammern bei Beginn der nächsten Legislatur-Periode ein neues zeitgemäßes Gesetz vorzulegen."

Die Commission, als deren Berichterstatter der Abg. v. Engelmann fungirt, beantragt mit 6 gegen 3 Stimmen, diesen ursprünglichen Antrag abzulehnen, dagegen „die Staatsregierung zu ersuchen, das Gewerbesteuer-Gesetz vom 30. Mai 1820 einer Revision zu unterwerfen und die eventuellen Abänderungen der Kammer zur gesetzlichen Beschlußnahme vorzulegen."

Abg. Jacobs begründet seinen Antrag, indem er nachzuweisen sucht, daß bei dem jetzigen System der Gewerbs-Besteuerung gerade die kleineren Meister unverhältnißmäßig hoch besteuert seien, und daß das Princip einer verschiedenartigen Besteuerung des Gewerbes je nach dessen Ausübung in Städten I., II. oder III. Abtheilung oder auf dem platten Lande gerechtfertigt und billig sei. Desgleichen hält der Redner die Bäcker und Fleischer in den größeren Städten für überbürdet durch die Gewerbesteuer, da ihr Betrieb jetzt durch den Zufluß von Lebensmitteln von Außen sehr geschmälert werde.

Abg. Kühne: Es ist sehr schwer, etwas Besseres an die Stelle des bestehenden Gesetzes zu stellen. Eine dreißigjährige Praxis hat mir dies gezeigt. Stadt und Land sind noch immer von einander verschieden (Bravo von der Rechten), und nicht einmal der Gemeinde-Ordnungs-Entwurf hat diesen Unterschied aufheben wollen. Die gewerblichen und Verzehrs-Verhältnisse und Bedingungen sind im Jahre 1852 noch immer dieselben wie im Jahre 1820. Das Klassensteuer-Gesetz von demselben Datum wie das Gewerbesteuer-Gesetz bildet dessen Ergänzung und Ausgleichung.

Abg. Diergardt: Ich bedauere, mit dem ersten lebenden Financier in Steuersachen mich im Widerspruch zu befinden. In England stellt man bei solchen Fragen eine Untersuchung der Verhältnisse durch Sachverständige an. Bis jetzt scheint jedoch der Weg der Erkenntniß, der England so groß gemacht, in Berlin nicht beliebt gewesen zu sein. Ich wünsche, daß die hohe Versammlung sich gegen den Antrag auf Tagesordnung aussprechen möge.

Abg. Kühne: Ich glaube, daß die Regierung nie schlechter aufgeklärt wird, als wenn sie eine große Versammlung von Sachverständigen zusammenberuft und darin parlamentarische Reden halten läßt.

Abg. Jacobs: Der Abg. Kühne hat mir Unrichtigkeiten vorgeworfen. Ich muß gegen diesen Ausdruck als unparlamentarisch protestiren.

Abg. v. Gerlach: Ich bemerke zur Geschäftsordnung, daß, so wie der Abg. Camphausen gestern, so heute der Abg. Kühne conservativ gewesen ist.

Präs. Brüggemann: Die Aeußerung gehört nicht zur Geschäftsordnung. Etwas Unparlamentarisches kann ich in den Aeußerungen des Abg. Kühne nicht sehen.

Abg. Kühne: Zwischen „unrichtig" und unwahr ist der Unterschied festzuhalten. — Der Abg. Camphausen und ich sind nicht bloß gestern und heute, sondern stets conservativ gewesen, und ich glaube, daß wir es mehr sind als der Conservatismus, der auf Umsturz hinarbeitet.

Der Abg. Jacobs hat seinen Antrag zu Gunsten der Commissionsfassung zurückgezogen, der Abg. Kühne einen solchen auf Uebergang zur Tagesordnung gestellt. Letzterer wird mit Majorität auf beiden Seiten des Hauses angenommen.

Nr. 5 der Tagesordnung: Bericht der Handels-Commission über 2 Petitionen. Die Kammer geht nach den Commissions-Anträgen zur Tagesordnung über.

Nr. 6. Bericht derselben Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Beschränkung des Handels mit Garnabfällen, Enden und Dräumen von Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen. Der Gesetzentwurf wird, wie er in der 2. Kammer bereits angenommen ist, auch hier ohne Discussion genehmigt.

(Schluß der Sitzung 2½ Uhr, nächste Sitzung morgen.)

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 14. Mai 1852.)

Die Kammer wendet sich nach der Berathung des Disciplinargesetzes wieder zum Gemeinde-Ordnungsgesetz, und zwar zum § 5 desselben, der von der Erlangung des Bürgerrechts 2c. handelt.

Die Commission schließt sich überall den Vorschlägen der Ersten Kammer an, gegen die jedoch mehrere Abänderungsvorschläge eingebracht sind.

Abg. v. Patow beantragt, anstatt: jeder selbstständige Preußische Unterthan erlangt das Recht zur Theilnahme an den Wahlen 2c, wenn er „seit drei Jahren", zu setzen: „seit einem Jahre". Aehnliche Amendements sind eingegangen von den Abgg. Anders und Graeff, so wie von dem Abg. v. Fock.

Abg. Graeff für sein Amendement, weil sich durchaus kein Bedürfniß herausgestellt habe, die Gemeinde-Ordnung in diesem Punkte abzuändern.

In demselben Sinne sprechen sich die Abgg. Schult und v. Patow aus.

Gegen die Amendements und für den Commissionsvorschlag erklären sich dagegen die Abgg. v. Kleist-Retzow und Kruse, die es für kein Unglück halten, wenn ein junger Mann noch 3 Jahre wartet, bis er an der Berathung über die Gemeinde-Angelegenheiten Theil nimmt.

Der Minister des Innern hält 3 Jahre darum für nothwendig, um ausfindig zu machen, wem die Stimme bei der Wahl zum Gemeindeverordneten zu geben sei.

Nachdem sich noch einige andere Redner für und gegen die Amendements ausgesprochen, wird zur namentlichen Abstimmung geschritten. Das Resultat derselben ist, daß das Amendement v. Patow mit 155 gegen 114 Stimmen angenommen wird.

Damit wird die Debatte um 3½ Uhr geschlossen und auf Sonnabend 10 Uhr vertagt. Auf der Tages-Ordnung stehen außer dem Gemeindegesetz noch die Decharge der Staatsschulden-Commission und die Etatsüberschreitung der Kammer.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Mai. Wir halten es für unsere Pflicht, gerade jetzt, wo der Herr Minister des Innern auf die gehässigste Weise und von einer Seite her angegriffen worden ist, von wo man es am wenigsten hätte erwarten sollen, unsere Stellung zu demselben um so unzweideutiger darzulegen. Indem wir deshalb zunächst den „Vorwurf" einer ganz besonderen Ehrenhaftigkeit, Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit wiederholen, ein „Vorwurf", der um so schwerer wiegt, als er in der gegenwärtigen Zeit nicht zu den gangbaren gehört, sprechen wir noch Namens unserer Partei die Versicherung aus, daß wir uns durch feste Bande der Dankbarkeit und des Vertrauens an den Herrn Minister des Innern geknüpft fühlen, und daß wir es auf das Tiefste beklagen würden, wenn seine für das Vaterland so segensreiche Thätigkeit gehemmt oder unterbrochen würde. Der Herr Minister des Innern ist es gewesen, welcher zunächst die Wege, die allein zum Heil führen, mit klarem Bewußtsein betreten und das begonnene Werk mit Consequenz und Energie schon heute, wenn auch nicht vollendet, doch so weit geführt, daß die nächsten und größten Gefahren, welche das Vaterland bedrohten, wenn wir dieselben nicht muthwillig wieder heraufbeschwören, als überwunden angesehen werden können. Lassen wir deshalb das Panier nicht fallen, welches der Herr Minister des Innern so hoch erhoben hat, und zeugen wir um so lauter für den Mann, der selbst für sich Nichts sprechen läßt als seine Thaten.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben Allerhöchstsich von Dresden nach Weimar begeben, um schon jetzt den Besuch am dortigen Hofe abzustatten. Dagegen werden Se. Majestät Allerhöchstsich nach begangener Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Karl von hier direct nach Warschau begeben, um den in dortiger Gegend stattfindenden Frühjahrs-Manövern beizuwohnen. Das Gerücht, Se. Majestät werden im Juli wieder in Potsdam eintreffen, um Ihre Majestät die Kaiserin auf der Rückkehr nach St. Petersburg zu begleiten, wird von unterrichteter Seite für begründet erklärt. Darüber steht aber noch nichts fest, ob Ihre Majestäten diese Rückkehr auf dem Land- oder dem Seewege unternehmen werden.

— Wie wir glaubhaft vernehmen, sind Se. Maj. der König, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse dazwischentreten, gesonnen, nach der Abreise Ihrer Allerhöchsten Gäste, und zwar vor Ablauf der ersten Juniwoche, der Frau Herzogin von Sagan Durchlaucht den schon früher zugedachten Besuch abzustatten und die Breslauer Industrie-Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

— Im Ministerium des Auswärtigen fand gestern Abend eine Conferenz statt, betreffend die Reconstituirung des Zollvereins. Derselben wohnten bei der Ministerpräsident, der Handelsminister, der Finanzminister, die Unterstaatssecretaire v. Lecoq und v. Pommer-Esche, die diesseitigen Bevollmächtigten beim Congresse und der Geh. Leg.-Rath Graf v. Schlieffen. Wie wir hören, galt diese Conferenz der Prüfung: ob auch die diesseitigen Bevollmächtigten unbeirrt und entschieden auf dem vorgezeichneten Wege verharren — eine Prüfung, welche, wie zu erwarten war, das befriedigendste Resultat lieferte, und so die vielfach verbreiteten Gerüchte von einem „Nachgebenwollen" der Preußischen Regierung auf's Entschiedenste widerlegt. Es wird uns versichert, daß, wenn man auch noch weiter unterhandelt, man doch auch genau den Moment bezeichnet hat, in welchem eine definitive Entscheidung eintreten muß. Was die Berathungen des Congresses über den Vertrag vom 7. September v. J. betrifft, so hat sich der Congreß nur noch in drei Punkten nicht zu einigen vermocht.

— Wie man vernimmt, sind außer dem General-Lieutenant v. Lindheim noch die Königl. Flügeladjutanten Oberst v. Bonin und Major Graf Münster-Meinhövel zur Aufwartung bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland commandirt.

— Der Kaiserl. Russische Ober-Ceremonienmeister Graf von Woronzoff-Daschkoff ist aus St. Petersburg, und der Prof. Schulz, Hofmaler Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist ebendaher hier angekommen. Der Königl. Portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, Pawa, ist nach Paris von hier abgereist. Der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Webster ist aus London hier angekommen.

— Sicherm Vernehmen nach werden außer der Potsdamer Garnison, welche am 18. Mai hier eintrifft, von auswärtigen Truppentheilen zur selben Zeit noch nach Berlin und Umgebung herangezogen werden: das 6. Kürassier-Regiment, genannt Kaiser von Rußland, das 1. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments von Prenzlau, das 2. Bataillon des 24. Infanterie-Regiments von Neu-Ruppin und das Füsilier-Bataillon desselben Regiments von Spandau. Sodann nehmen noch an dem befohlenen Manöver Theil das 3. Ulanen- (Großfürst Thronfolger) und das 3. Husaren-Regiment (König von Hannover), resp. in Fürstenwalde und Nauen stehend.

— Eine neue Art von Gustav-Adolfs-Verbindung hat sich zwischen dem Pastor Anders zu Pombsen in Schlesien und dem Pastor Mollnar zu Hermannsseifen in Böhmen gestaltet, von denen der Letztere Missionsschriften in die Czechische Sprache übersetzt, während der Erstere die zu diesem Zwecke dargereichten Liebesgaben in Empfang nimmt. Bis jetzt sind 51 Thlr. eingegangen, das Meiste von der Insel Rügen.

— Um bei einer plötzlichen Mobilmachung eine genügende Anzahl ausgebildeter Krankenwärter disponibel zu haben, werden jedem Armee-Corps jährlich 20 Mann zugetheilt, welche den Garnisonlazarethen auf einjährige Dienstzeit zur Ausbildung überwiesen werden sollen. (N. Ztg.)

— Als völlig bewahrheitet kann die Thatsache mitgetheilt werden, daß eine Ostpreußische Landgemeinde sich den Behörden bereit erklärt habe, die Einstellung der Sonntagsarbeit zu beschließen, unter der Bedingung, daß man sie mit der Einführung eines Gemeindekirchenraths verschone. (C. B.)

— Das neue „Justiz-Ministerialblatt" enthält außer einigen anderweit mitgetheilten Artikeln auch ein Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 6. März 1852 — betreffend die Unzulässigkeit des Rechtsweges gegen die von den Verwaltungsbehörden im Wege der Oberaufsicht über die Kreiscorporationen und über die Ausübung des ihnen eingeräumten Besteuerungsrechts ergehenden Anordnungen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist v. Goetze, Oberst und Commandeur der 7. Infanterie-Brigade, gestattet, die Uniform des 27. Infanterie-Regiments beizubehalten, und ist derselbe bei diesem Regiment à la suite zu führen; Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, Hoheit, General-Major à la suite der Armee, zum Chef des 7. Landwehr-Regiments, und v. Dechen, Oberst und Inspecteur der 3. Pionier-Inspection, zum Inspecteur der 6. Festungs-Inspection ernannt worden.

— Das umlaufende Gerücht, als würden die Kammern in der nächsten Woche nur vertagt werden, um im Juli wieder einberufen zu werden, dürfte wohl unbegründet sein; vielmehr hören wir, daß dieselben am nächsten Mittwoch (19.) förmlich geschlossen werden sollen.

— [Erste Kammer.] Wir fordern dringend die Glieder der Rechten auf, am Mittwoch, den 19. nicht zu fehlen, damit die wichtigen Beschlüsse, die an diesem Tage noch im Interesse des Vaterlandes zu fassen sind, namentlich der über die Fideicommisse, nicht gefährdet werden.

— [Zweite Kammer.] Erschienen sind noch folgende Berichte: 1) der der Commission zur Untersuchung der Geld-Credit-Institute des Landes über den Antrag des Abg. Bormann, betreffend die Errichtung von Provinzial- und Kreisbanken. Die Commission stellt den Antrag, die Kammer wolle beschließen: In Erwägung, daß die Bildung von Privatbanken in einzelnen Kreisen, Bezirken und Provinzen von wesentlichem Nutzen ist, aber erwartet werden darf, daß da, wo das Bedürfniß dazu vorhanden ist, die Königl. Regierung demselben auf Grund der berathenen Normativ-Bedingungen volle Gerechtigkeit werde widerfahren lassen, über den Antrag des Abg. Bormann zur Tagesordnung überzugehen. 2) Bericht derselben Commission über einen Antrag des Abg. Wagner, betreffend die Errichtung von Arbeiter-Hülfskassen 2c. Die Commission beantragt, die Kammer wolle beschließen: unter Anerkennung der Wichtigkeit dieses Gegenstandes den Antrag der Königl. Staatsregierung zum Behufe der weiteren näheren Erwägung und Erörterung dieses Gegenstandes an sich zu überweisen; 3) ist der Bericht der Commission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfes, den Diebstahl an Holz und anderen Waldproducten betreffend, erschienen und werden mehrere Modificationen des Gesetzes vorgeschlagen.

— Die Wahlmänner des hiesigen zweiten Wahlkreises für die Zweite Kammer sind zur Ersatzwahl eines Abgeordneten für diese Kammer, an die Stelle des Prof. Ohm, welcher bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, durch den Wahl-Commissarius, Stadtrath Duncker, aufgefordert worden, sich am 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Englischen Hause einzufinden.

Stettin, 14. Mai. Heute kam das Dampfschiff „die Düna" zum ersten Mal in dieser Saison von Riga hier an.

Elbing, 10. Mai. Nachdem die unter dem 5ten April v. J. gegen den Stadtrath Flottwell eingeleitete Disciplinar-Untersuchung bis jetzt geruht hat, und zwar, wie es heißt, weil die militairischen Untersuchungs-Acten nicht zu beschaffen waren, ist heut in der Person des Regierungs-Assessors v. Brauchitsch ein Commissarius der K. Regierung in Danzig hier eingetroffen, um die noch folgenden Zeugenverhöre vorzunehmen und die Sache zum Schluß zu instruiren. Demnächst wird das Collegium der K. Regierung zu Danzig das Urtheil zu fällen haben. (N. E. A.)

γδ **Marienburg**, 12. Mai. [Eisenbahnbau.] Die Arbeiten an der Eisenbahn von Dirschau nach Danzig werden mit dem größten Eifer betrieben, sogar die Nacht durch, damit der 1. August als Vollendungs-Termin eingehalten werde. Dasselbe gilt von den Bauten zur Weichselbrücke, trotz des bisherigen Hochwassers. Die Maurer-Arbeit am rechtsseitigen Stirnpfeiler hat ihren Anfang genommen; die Rüstungen zum ersten Mittelpfeiler sind vollendet und beginnt man die Fundamentirung mittelst Betonlegung; auch die 3 Dampf-Rammen haben ihr heißes Tagewerk begonnen.

** **Waldenburg**, 12. Mai. [Bäder. Wohlthätigkeit.] Die Stelle des früheren Bade-Arztes in dem benachbarten Bade-Ort Charlottenbrunn, des Dr. Larisch, der vor Kurzem das Namslauer Physicat erhielt, ist durch Dr. Aust besetzt. Bei der jetzt so schnell eingetretenen warmen Witterung ist eine schnelle Vermehrung der Kurgäste in unseren Bädern voraussichtlich. Die Zahl der letzteren ist in neuerer Zeit durch eine Kaltwasser-Heilanstalt zu Görbersdorff bei Friedland, unter der Leitung des Fräulein Marie von Colomb, vermehrt, durch welche Anstalt Görbersdorff vielfache Aussicht hat, ein Preußisches Gräfenberg zu werden. — In Charlottenbrunn vermachte kürzlich ein Fräulein Lichtenstädt eine sehr bedeutende Summe zur Einrichtung eines Kranken- und Armenhauses. Wünschenswerth wäre, daß dieses Institut in der Art ausgedehnt würde, daß es dem Mangel eines Rettungshauses für verwahrlosete Kinder für den hiesigen Kreis abhülfe.

Magdeburg, 14. Mai. Mit dem Leipziger Bahnzuge kam gestern Nachmittag die Mutter des Ungarischen Agitators Kossuth nebst Töchtern, Schwiegersöhnen und Dienern, im Ganzen 16 Personen, hier an und setzten ihre Reise mit der Eisenbahn nach Bremen fort, um von dort nach Amerika sich einzuschiffen. Die Reisenden waren durch Ungarische Pässe legitimirt.

v. V. **Erfurt**, 13. Mai. [Die Local-Presse] ist hier nun wieder ergänzt, indem die vom Buchdrucker Faust herausgegebene (von Krackrügge, wie es heißt, geschriebene) „Allgemeine Erfurter Zeitung", die sogar Gegenstand der Kammerverhandlungen geworden, in den letzten Wochen wieder erschienen ist. Sie beginnt ihren neuen Lauf mit der Dankerweisung an Herrn Dr. Veit, dessen Schutz-Kammerrede sie durch vier Nummern hindurch vollständig abdruckt.

Ш* **Wien**, 13. Mai. [Die Conferenzen der Statthalter.] Ich habe Ihnen schon gemeldet, daß man zwar vor dem Beginne der organisatorischen (?) Berathungen, deren Ende im Ministerium des Innern dieser Tage zu gewärtigen ist, die besten Vorsätze hatte, etwas Ganzes zu Stande zu bringen, im Laufe der Verhandlungen aber durch verschiedene Umstände an der thatsächlichen Ausführung dieser Entschlüsse verhindert wurde. Als Haupthinderniß fungirt der Kostenpunkt, über welchen man sich nicht einigen konnte, da nach dem persönlich von dem Minister des Innern ausgearbeiteten Entwurfe (die künftige Verwaltung der Kronländer betreffend) die erforderlichen Administrationskosten sich bedeutend höher belaufen würden, als dies gegenwärtig der Fall ist, ohne daß man aber irgend welche Mittel wüßte, durch welche dieselben gedeckt werden könnten. Denn wenn auch der Minister des Innern meinte, daß sich die nothwendigen Summen durch die bevorstehende Verringerung des Budgets für das Justizministerium leicht herbeischaffen ließen, so ist es doch klar, daß die dadurch gewonnenen Beträge bei weitem nicht hinreichen, um die erforderlichen Administrationskosten zu decken. Die Herren Statthalter mögen sich wohl von letzterer Ansicht haben leiten lassen, als sie die Entscheidung hierüber dem Reichsrathe anheimstellten; es ist aber begreiflich, daß kein befriedigendes Resultat durch die angestellten Berathungen zu erwarten steht, da man nicht einmal über die Herbeischaffung des nervus rerum einen endgültigen Beschluß fassen konnte.

* **Wien**, 13. Mai. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. M. der Kaiser von Rußland haben während Allerhöchstihrer Anwesenheit außer dem regierenden Fürsten v. Liechtenstein auch den Feldmarschall Fürsten v. Windischgrätz, den Fürsten v. Metternich, den Banus Frhrn. v. Jelacic und den Grafen v. Ficquelmont mit einem Besuche ausgezeichnet. Das von Sr. Majestät dem Kaiser im J. 1849 gestiftete Militair-Verdienstkreuz zählt in der Armee 1610 Mitglieder. Die hiesige Handelskammer hat eine Commission ernannt, welche die Aufgabe hat, über die Mittel zur Entwickelung eines lebhaften Verkehrs zwischen Oesterreich und Syrien zu berathen und diesfällige Vorschläge zu machen.

ρλ **München**, 13. Mai. [Hofnachrichten.] Se. Majestät der König ist heute von Hohenschwangau zurückgekehrt. Der Krankheitszustand Sr. Hoheit des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg (geboren den 3. Juli 1804) hat sich heute Nacht plötzlich so verschlimmert, daß leider über seine baldige Auflösung kein Zweifel mehr herrscht. Ihre Majestät die Königin Marie begab sich heute Morgens 4 Uhr an das Krankenlager des erlauchten Prinzen und verblieb bis gegen Mittag dort. Von Stunde zu Stunde geht Rapport in das Königl. Schloß über das Befinden des hohen Anverwandten.

Stuttgart, 11. Mai. Die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen, geborene Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, ist nach vollzogener Ehescheidung gestern in Oehringen eingetroffen, um abwechslungsweise dort und in dem Sommerschlosse Friedrichsruhe bei Oehringen ihren bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Karlsruhe, 11. Mai. Die Regierungs-Commissaire der zur Oberrheinischen Kirchenprovinz gehörigen Staaten sind wieder hier eingetroffen, und es werden demnächst die Conferenzen derselben fortgesetzt werden. (Bad. Ldz.)

Wiesbaden, 9. Mai. Am 5. d. Mts. hat sich unter dem Präsidium des Professors Dr. Fresenius für den wissenschaftlichen Theil, und des praktischen Arztes Dr. Braun für den ökonomischen Theil hier ein Comité für die im September hier stattfindende Generalversammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte vorläufig gebildet, insbesondere auch zu dem Zwecke, daß den Fremden eine möglichst billige Unterkunft und ein angenehmer Aufenthalt geboten werden kann.

*** **Frankfurt a. M.**, 13. Mai. Der K. Sächsische Geheime Rath v. Gersdorf, Fachmann Sachsens in dem Ausschusse der Sachverständigen für die Presse, so wie der Oesterreichische Fachmann, Sectionsrath Lakkenbacher, und der Hessische Fachmann, Ministerial-Rath Bechtold, haben heute Frankfurt verlassen, nachdem ihr Gutachten dem Bundestage überreicht worden. Der K. Preußische Fachmann, Regierungs-Assessor Zietelmann, verweilt noch hier. — In den jüngsten Tagen waren mehrere fremde Polizeibeamte zur Ueberwachung der demokratischen Bestrebungen am Rheine hier, es soll den Bemühungen der verschiedenen Regierungen geglückt sein, mehrere Emissaire der Londoner Propaganda am Rheine zu verhaften.

8 **Dresden**, 13. Mai. [Landtag. Festlichkeiten.] Unser Landtag ist „zum allerletzten Male" verlängert. Er schließt nun mit dem 24. d. Mts., und an ihn schließt sich die von dem ökonomischen Kreisverein veranstaltete Thier- und Productenschau des 24., 25. und 26. Mai an, welcher ein großer Theil unserer aus Rittergutsbesitzern und Landwirthen bestehenden Kammern beiwohnen wird. Diese Thier- 2c. Schau, wozu auf unserer „Vogelwiese" große Vorbereitungen getroffen werden, findet im Publicum großen Anklang. Man sieht dies aus der Anzahl (bereits gegen 40,000) Actien, welche für die dabei stattfindende Verloosung genommen worden. Noch größere Vorbereitungen macht der hiesige „Pestalozziverein" zu einer am Geburtstage Sr. Majestät des Königs (18.) im „großen Garten" veranstalteten Frühlingsfeier.

⊙* **Weimar**, 14. Mai. [Der Kaiser von Rußland. Vermischtes.] Gestern gegen 6 Uhr war ein regsames Leben und Treiben auf unsern Straßen, denn es kam Se. Majestät der Kaiser von Rußland, der Bruder unserer Frau Großherzogin, der seit dem Jahre 1838 nicht hier gewesen war. Zu seinem feierlichen Empfange war die Großherzogliche Familie an den Bahnhof gefahren, und das Militair war in Parade aufgestellt. Wie man hört, wird er bis Sonnabend hier verweilen. Die Frau Großherzogin Königl. Hoheit ist, Gott sei Dank, ziemlich wieder hergestellt. Zur Unterhaltung des hohen Gastes wird während seiner Anwesenheit jeden Tag Theater sein, unter andern kömmt auch R. Wagners Tannhäuser unter der Leitung unseres genialen Liszt wieder zur Darstellung. — Am 3. Juni wird, wie Sie schon gelesen haben werden, eine Zusammenkunft höherer protestantischer Geistlichen in Eisenach stattfinden, es werden der Herr Geh. Staatsrath von Wiedenbrugk und Herr Kirchenrath Trautvetter den Vorsitz führen. Nach diesem Präsidium zu schließen, müßte es in dieser Versammlung sehr freisinnig hergehen! Im nächsten Monat werden auch wieder Landtagswahlen nach den neuerlich vereinbarten Grundsätzen des Wahlgesetzes stattfinden. Die Auswanderungslust scheint noch nicht geschwunden zu sein, eine ungeheure Menge solcher Vaterlandsmüden passiren unsere Stadt.

† **Hannover**, 14. Mai. [Eröffnung des Landtages.] Die auf heute convocirten allgemeinen Stände des Königreichs hatten sich in beiden Häusern in beschlußfähiger Zahl eingefunden. In Erster Kammer, welcher der Vice-Präsident Hausmann präsidirte, befanden sich am Ministertisch: Ministerpräsident von Schele, Finanzminister Bacmeister und Kriegsminister v. Brandis. Das Wichtigste, was im Laufe der Sitzung vorkam, war die Verlesung eines mehrere Veränderungen unseres Landesverfassungsgesetzes vom 5. September 1848 betreffenden Ministerialschreibens. Die Regierung proponirt darin unter Anderm, in jenem Gesetze den Passus über die Ministerverantwortlichkeit zu streichen, welcher lautet: „Die allgemeine Ständeversammlung ist befugt, diese Verantwortlichkeit durch eine an den König selbst gerichtete Beschwerde geltend zu machen, welche die Entlassung der Minister oder des betreffenden Ministers zur Folge hat." Motivirt ist dieser Antrag durch die ungehörig weite Ausdehnung der ständischen Gewalt, wodurch ein der Kammer mißliebiger Minister selbst gegen den Willen des Königs entfernt werden könne. — In Zweiter Kammer, wo der ehemalige Minister Lindemann den Vorsitz führte, saßen am Ministertisch: Justizminister Windhorst und Cultusminister v. Reiche. Die Sitzung bot nur ein untergeordnetes Interesse, da noch keine Vorlagen zur Berathung eingelaufen waren; es verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß das Ausscheiden des Deputirten Ellissen aus Zweiter Kammer (vormals ihr Vice-Präsident) angezeigt und die Vollmacht des Deputirten der Residenzstadt Hannover, Stadtsecretairs Bauermeister, für genügend erklärt wurde, sowie daß Weinhagen es für rathsam fand, sein Meinen und Begehren dahin auszusprechen, daß der Finanzminister (welcher sich heute in Erster Kammer befand) hier im „Volkshause" und nicht in der Ersten Kammer seinen Platz habe, worauf Staatsminister Windhorst erklärte: die Bestimmung des betreffenden Sitzes dependire lediglich von dem Gutdünken der Regierung.

Itzehoe, 10. Mai. Se. H. der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Glücksburg war hier von Kopenhagen am Abend des 7. Mai zum Besuch bei seiner Tante, J. Durchl. der Prinzessin Juliane von Hessen, eingetroffen und ist bereits heute Morgen wieder von hier abgereist.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 12. Mai. [Vom Ball in der école militaire.] Die Ausstattung des in einen Ballsaal verwandelten Hofes der école militaire haben Sie aus den überschwänglichen Schilderungen der halbofficiellen Blätter (das weiß Gott, das „Public" gebärdet sich geradezu wahnsinnig vor Entzücken) kennen gelernt; daß es in der vorigen Nacht ein ungeheueres Gedränge gab, können Sie sich leicht vorstellen. Dennoch hat sich alle Welt auf dem Balle amüsirt, mit Ausnahme der Unglücklichen, welche erst um 3 Uhr Morgens ihren Einzug halten konnten. Ich selber, obgleich ich mich um 8 Uhr schon eingeschifft hatte, brauchte drei Stunden, um den Weg von den Boulevards bis zum Champ de Mars zurückzulegen. So langsam bewegte sich die Wagenreihe vorwärts. Viele Personen, die erst gegen Mitternacht von Hause aufgebrochen waren, weil es ihnen nur darum zu thun war, einen Blick auf das Ensemble zu werfen, trafen erst gegen 2, 3, Manche erst um 4 Uhr ein. Die Uniform herrschte, wie sich von selbst versteht, vor Es wimmelte von Offizieren. Was die Damenwelt betrifft, so waren ihre Toiletten eine wahre Pracht, aber es mochte wohl nicht an Damen fehlen, die selber erstaunt darüber waren, sich in dieser Gesellschaft zu finden. Nun, à la guerre comme à la guerre! Das Gas (die Erleuchtung war durch Wachskerzen beschafft) glänzte durch seine Abwesenheit. Daher heute unbeschreibliche Heiterkeit unter dem fleckenwegschaffenden Publicum. Die dégraisseurs haben gewiß nie so viel Geld verdient. Ein wahrer Regen von Wachstropfen fiel ohne Unterbrechung auf unsere Köpfe und Röcke. Unnöthig, Ihnen zu sagen, daß alle fremden Offiziere, die ganze Diplomatie, die Mitglieder aller Staatskörperschaften 2c. zugegen waren. Man soupirte serienweise. Es ging nicht überall in der wünschenswerthen Ordnung zu, aber die Commissaire thaten was sie konnten. Der Präsident kam um 10 Uhr. Zweimal habe ich ihn tanzen sehen, mit der Frau v. Saint Arnaud und mit Mlle. Magnan.

= **Paris**, 12. Mai. [Der Unterrichtsminister und Mr. François Arago.] Schon vor der Ankunft dieses Schreibens werden Sie erfahren haben (vergl. die gestr. Ztg. D. Red.), daß F. Arago einen Brief an den Minister des Unterrichts veröffentlicht hat, worin er erklärt, den verfassungsmäßigen Eid nicht leisten zu können, weil „die Regierung selber anerkannt habe, daß dieser Eid von den Mitgliedern eines rein wissenschaftlichen Corps, wie das Institut, nicht verlangt werden dürfe, und er nicht begreife, weshalb man das Bureau des longitudes, die astronomische Akademie, dessen Mitglieder sich durch Wahl ergänzen, in eine andere Kategorie gebracht habe." Als ein zweites viel wichtigeres Motiv bezeichnet der berühmte Gelehrte die Thatsache, daß er als Mitglied der provisorischen Regierung an der Abschaffung des politisches Eides mitgewirkt habe. Bis hierher ist gegen die Sprache des Hrn. Arago nichts einzuwenden, denn alle aufrichtigen Ueberzeugungen sind achtbar. Aber der Rest des Briefes nahm diesem seinen politischen Charakter. Hr. Arago unterhält darin den Minister von dem Schmerze, womit er sich von seinen geliebten Instrumenten trennen würde, von seinem Entschlusse, die gelehrten Collegen Humboldt, Brewster, Faraday, Melloni 2c. von dem Ereigniß in Kenntniß zu setzen und sie über die Veränderungen zu beruhigen, welche seine Demission in seine Existenz tragen würde. Er spricht sogar von seiner Gesundheit, die durch seine gefahrvollen Reisen sehr gelitten habe, ohne indessen der Strapazen der provisorischen Regierung zu gedenken. Kurz, er flößt in diesem Theile seines Briefes viel mehr Mitleid ein als irgend ein anderes Gefühl. Der heutige „Moniteur" bringt folgende in jeder Beziehung passende Antwort des Ministers: „An Herrn F. Arago. Indem Sie sich, am 9. Mai, mit dem Zustande Ihrer Gesundheit entschuldigten, meiner an Sie und Ihre Collegen des Bureau des longitudes Behufs Leistung des Eides gerichteten Einladung nicht folgen zu können, hatten Sie mich anzunehmen berechtigt, daß Sie eine von der Verfassung allen öffentlichen Beamten aufgelegte Verpflichtung nicht ablehnen würden. Ihr zweiter Brief von demselben Tage, den ich später erhalten habe, läßt mir nicht diese Hoffnung. Ohne bei der unverkennbaren Veränderung der Sprache und bei den wenig gemessenen Ausdrücken zu verweilen, die ich in Ihrer Feder diesmal zu finden überrascht war, habe ich, bevor ich Ihre Demission annehmen wollte, die Befehle des Prinzen eingeholt. Der Präsident der Republik hat mich autorisirt,

zu Gunsten eines Gelehrten eine Ausnahme zu machen, dessen Arbeiten ein Ruhm Frankreichs sind, und dessen Existenz seine Regierung nicht trüben will. Die Publicität, die Sie Ihrem Briefe gegeben haben, wird an dem Beschlusse, den ich die Ehre habe Sie wissen zu lassen, nichts verändern."

†† **Paris**, 12. Mai. [Montmorency und Frau de Rémusat für die Fusion.] Das Gerücht, die Fusion sei endlich und zwar unter den Auspicien des Kaisers von Rußland zu Stande gekommen, kennen Sie. Ob es größeren Glauben verdient als seine zahllosen Vorläufer, lasse ich dahingestellt sein; gewiß aber ist, daß selbst die entschiedensten Partisanen der Familie Orleans, seitdem sie zur Einsicht von der Nichtigkeit der Partei gekommen sind, die Anerkennung der Rechte des Grafen von Chambord von Seiten ihrer Prinzen herbeiwünschen. Dieser Wunsch wird sogar von Hrn. v. Montmorency (einem der Testamentsvollstrecker Louis Philipp's) getheilt, ja, was noch mehr ist — so heißt es wenigstens — von der Frau v. Rémusat. Es giebt da Nichts zu verwundern. Die Orleanisten begreifen, daß sie ihre Rolle ausgespielt haben. Wollen sie in der politischen Welt überhaupt noch etwas bedeuten, so müssen sie sich um die Regierung oder um das legitimistische Princip schaaren. (?) Beides erscheint ihnen nicht anständig, so lange die Prinzen von Orleans das entscheidende Wort nicht gesprochen. Ist dies aber geschehen, dann werden einige von ihnen den alten Führern in das neue Lager gehorsam folgen, die meisten aber mit scheinbarer Entrüstung ihnen den Rücken kehren und sich der Regierung anschließen. Und weil man glaubt was man hofft, so versichern Alle, daß die Prinzen nur noch eine günstige Gelegenheit abwarten, um sich dem Herrn Grafen von Chambord zu unterwerfen. Daß dies aber schon, wie jenes Gerücht besagt, geschehen sei, will Niemand von ihnen verbürgen.

** **Paris**, 12. Mai. [Tanzfest in der Militairschule.] Sie wissen, daß ich mich zu diesen Bonapartischen Festen stets mit einem gewissen Mißtrauen begebe; sie sind mir zu gemischt und sie sind es gewöhnlich in einem noch höheren Grade, als ich vorher gefürchtet. Darin hatte ich mich auch bei dem Fest in der école militaire gestern, oder vielmehr heut, nicht getäuscht, es war eine der sonderbarsten Vereinigungen von Louis XIV. und Gamache, die mir noch je vorgekommen. Im Uebrigen aber war es großartig im höchsten Grade, ich kann fast wie Cäsar sagen: veni vidi — victus eram, nicht das Geniecorps allein, sondern wirkliches Genie hatte diese Hallen geschmückt und eingerichtet. Beschreiben läßt sich das nicht und hat auch keinen Werth für die der Localität unkundigen Leser. Der Prinz-Präsident lachte, soupirte, tanzte und lachte wieder. Das ist ein Ereigniß, wenn der Bonaparte lacht. Beim Souper, das übrigens nur mäßig war, doch konnten einige trinkbare Weinsorten entschädigen, hatte der Prinz-Präsident zu seiner Rechten Frau von Saint-Arnaud, eine recht aimable Dame, welche die Mode der Marabouts aus der Kaiserzeit wieder aufbringt und dadurch das Ihre zur Restauration des empire beiträgt; neben Madame la maréchâle, wenigstens wird sie es bald sein, saß Mr. le prince royal de la présidence, der alte Marschall Bonaparte, dessen sich die guten Leute in Hessen und besonders zu Kassel gewiß noch als eines sehr liebevollen Königs Jerôme erinnern; neben dem Onkel des Neffen saß Lady Cowley, eine Britisch weiße Schönheit, dann kam Prinz Napoleon, des alten Jerôme Sohn, früher nannten sie ihn prince-montagnard, jetzt ist er Kronprinz des Kronprinzen und machte der allerdings reizenden Fanariotin, der Fürstin Kallimachi, der Gemahlin des Botschafters der hohen Pforte, die auf der andern Seite neben ihm saß, lebhaft den Hof. Der Belgische Minister Hr. Rogier, ein echtes Fabrikanten-Gesicht, war der Letzte auf dieser Reihe. Zur Linken des Prinzen-Präsidenten spreizte sich Madame Magnan, stark passirt, heraufgekommene roturière und hochmüthige Generalsfrau. Neben ihr saß Lord Cowley, der Britische Gesandte, neben ihm die Marquise von Douglas, Tochter der Großherzogin Stephanie von Baden, eine schöne und liebenswürdige Dame, dann kam der sogenannte Prinz Murat. Wissen Sie, wo dieser Jüngling mit der flaumreichen Wange den Prinzen-Titel her hat? (Können nicht dienen. D. Red.) Krone und Wappen von Neapel führt er auf seinen Wagenthüren. Die bekannte Prinzessin Mathilde Demidoff daneben schien den zarten Jüngling mütterlich zu beschützen. Madame Mathilde war in äußerst unvortheilhafter Toilette, sie sah sehr alt aus, obwohl sie noch jung genug (geb. den 27. Mai 1820 zu Triest) ist. Neben dieser Prinzessin sah man den kalten, feinen Grafen v. Moltcke, Gesandten der Krone Dänemark, und die Frau Gräfin v. Hatzfeld, Gemahlin des Gesandten Ihres Monarchen, eine der geistreichsten Damen Frankreichs (die Frau Gräfin v. Hatzfeld ist bekanntlich die Tochter des Gen.-Lieut. Grafen v. Castellane, Oberbefehlshabers in Lyon u. s. w.). Den ersten Tanz gab der Prinz-Präsident Frau v. Saint-Arnaud; zu seiner Quadrille gehörte weiter: General de Saint-Arnaud und die Marquise v. Douglas, General Magnan und die Prinzessin Mathilde, General Renaut und Madame Vineau, eine rein bürgerliche Ministersehegattin, General Levasseur und die liebenswürdige Gräfin Turgot u. s. w. Den zweiten Contretanz gab der Prinz-Präsident Fräulein Magnan. Ich habe das Fest nach 4 Uhr Morgens verlassen, aber ich höre, daß heute Morgen um 8 Uhr noch Damen auf ihre Wagen warteten. Heute Abend Banquet und Schauspiel in den Tuilerieen. Morgen das große Riesen-Feuerwerk auf dem Trocadero; übermorgen Monsterpunsch auf dem Stadthause, — Sie sehen, wir leben in einem Strudel von Festlichkeiten leider des schlechtesten Geschmacks.

* **Paris**, 12. Mai. [Laufende Notizen.] Gestern kutschirte sich der Präsident Louis Napoleon ganz allein auf den Boulevards. „Union" will wissen, daß bei dem Fest auf dem Champ de Mars zwei Blousenmänner, die sich dem Präsidenten zu nähern suchten, verhaftet und auf der Stelle visitirt wurden. Sie weiß aber nicht, ob man Waffen bei ihnen gefunden hat. Nachträglich erfährt man zwei Unglücksfälle. Ein Priester soll von einem Pferde geschlagen worden und ein Husar mit dem seinigen gestürzt sein. Im heutigen „Moniteur" steht ein Decret über die Eidesleistung der Marine. Ganz so, wie für die Landtruppen. Der ehemalige Repräsentant Vidal war wohl nur aus Vorsicht einen Augenblick verhaftet. Der Herr von Hübner hat, wie Sie wissen, einen zweimonatlichen Urlaub erhalten. Er wird den Süden Frankreichs bereisen. Wie gewöhnlich spürt man da eine politische Absicht. Heute Schauspiel in den Tuilerien. In einem der Zwischenacte wird eine Schauspielerin des Théâtre français ein Gedicht auf die Adler reciteren. Es ist von Mery, der wahrscheinlich Bibliothekar des Senats wird. „Pays" brachte gestern eine unendliche Ode des Herrn Belmontet. Sie schließt mit dieser Strophe:

Ce qu'on est, qu'on le soit! — C'est aller d'un pas ferme
Au but où nous conduit la foi.
On n'est puissant qu'entier sur l'abîme qu'on ferme.
Vivre sa vie est une loi.
Ce n'est pas tout d'avoir l'amblême, il faut la chose.
L'aigle veut le soleil; le soleil veut qu'on ose.
L'empire c'est la nation:
C'est le peuple-empereur dans sa force vitale.
Il faut toujours monter à sa hauteur natale...
Après Pâques, l'Ascension!!!...

— Der Minister der öffentlichen Bauten ist in Begleitung zweier Ingenieurs nach Angers abgereist, um die Ursachen eines neuen mit der dortigen Brücke stattgehabten Unfalls zu untersuchen. An der Stelle der Hängebrücke, deren Zerreißen bekanntlich mehrere hundert Soldaten in die Maine stürzte, sollte eine steinerne Brücke erbaut werden; sie war beinahe fertig, als plötzlich einer ihrer Bogen auseinanderfiel und der größte Theil der Brücke wieder in die Fluthen gestürzt wurde, diesmal glücklicherweise ohne Opfer.

Großbritannien.

London, 12. Mai. [Parlamentsverhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung kam, außer den bereits gestern berichteten Verhandlungen, eine Petition zu Gunsten der Eingebornen Ostindiens auf den Tisch des Hauses. Dieselbe wurde von Lord Monteagle überreicht und befürwortet und war von einer einzigen Person unterzeichnet. Wie der edle Lord versichert, ist eine von den refrectabelsten und reichsten Hinduh-Kaufleuten von Bombay, Madras und Calcutta verfaßte Petition auf dem Wege nach London, mit der Bitte, die Eingebornen nicht länger von den höhern Staatsdiensten in Indien auszuschließen, da ihre Bildung und Befähigung einen bemerkenswerth hohen Grad erreicht hat. Das Haus vertagte sich darauf bis Freitag.

Unterhaus-Sitzung vom 11. Mai. (Fortsetzung und Schluß.) Nachdem Mr. Spooner noch ein Langes und Breites gegen das katholische Beichtgeheimniß und katholische Meineide gepredigt, und der Marquis of Blandford — früher ein Freund von Maynooth, der, wie er sagt, jetzt besser unterrichtet ist — dem Antragsteller secundirt hatte, erhob sich Mr. Chisholm-Anstey mit dem Amendement, „daß sich das Haus als Comité constituire und eine Bill in Betracht ziehe zur Abschaffung nicht nur der Maynooth-Acte, sondern aller andern Acten, kraft deren das Staatseinkommen zu kirchlichen oder religiösen Zwecken belastet wird." Diesem Antrag secundirte Mr. Scholefield, mit dem Bemerken, es sei eine Halbheit, die unbedeutende Maynooth-Subsidie allein zum Gegenstand der Discussion zu machen und die Staatskirche in Irland aus dem Spiel zu lassen. — Der Minister des Innern Mr. Walpole unterstützte den Spooner'schen Antrag in einer, wie man sah, vorbereiteten Rede. Mr. Bernal Osborne protestirt gegen den Versuch, die abgestandene antipäpstliche Agitation wieder anzufrischen. Von dem Antragsteller (Mr. Spooner) konnte man sich keines Bessern versehen; bekannt genug ist der Spooner'sche Fanatismus, der von dem Grundsatz: Delenda est eccelesia catholica! ausgeht. Aber schlecht und schäbig stehe derselbe Fanatismus jenen Regierungsmitgliedern, die, uneingedenk früherer Glaubensbekenntnisse, von Religion sprächen und dabei nur an die Wahlbühnen dächten." Disraeli widerlegt einige falsche Anführungen über seine Person, die sich Osborne im weitern Verlauf seiner Rede erlaubt. — Mr. Hope beklagt als ehrlicher Englischer Protestant die Aufwärmung gehässiger theologischer Streitigkeiten. Die Religion solle man nicht zur Wahlagitation mißbrauchen. Sechs Millionen schwerbesteuerter Katholiken könne man eine Bettelsumme von 26,000 L. zur Erziehung ihrer Priester unmöglich verweigern. — Mr. Newdegate ist „auf seinen Kampfgefährten für die Kirche (Spooner) nie stolzer gewesen als diesen Abend, wo sich derselbe wie ein verwundeter Krieger" (Spooner hat die Gicht!) auf das Schlachtfeld tragen ließ. (Hört, hört!) Er stimmt mit Begeisterung für schärfste Sondirung des Krebsschadens von Maynooth. — Mr. Monsell beklagt, daß Minister Walpole nicht ein Wort der Abwehr gegen die wüthenden Ausfälle Spooner's auf den Glauben eines dritten Theils der Nation gefunden habe. England zeichne sich leider vor andern Staaten, deren Bevölkerung ebenfalls mehreren Confessionen angehört, durch nichts als durch hartnäckige Bigotterie aus. Uebrigens fürchte er die Untersuchung keineswegs, aber er verlange ein ehrliches Tribunal, nicht eins zusammengesetzt aus Denen, welche über Maynooth schon im Voraus den Stab gebrochen haben. Er liest zum Schluß einen Brief des katholischen Bischofs von Armagh vor, welcher den Irischen Mitgliedern den Rath giebt, für die Untersuchung zu stimmen. — Mr. Moore vertheidigt die nationale Gesinnung der Irischen Priester, welche die einzigen Führer des Volkes seien. — Mr. Gladstone will den Antrag Mr. Spooner's unterstützen, kann aber die Motive und die Tendenzen des Antragstellers nicht billigen. Ueberhaupt müsse er den gehässigen Ton der Debatte tadeln. Seiner Meinung nach wird Maynooth die Untersuchung mit Ehren bestehen. Gewünscht hätte er dieselbe zu einer späteren Periode, denn bis jetzt sei noch kein einziger Priester aus dem Seminar seit 1845 hervorgegangen. Der Cursus von 7 Jahren sei nicht ganz vollendet. Auch verstehe sich, daß die Untersuchung nicht etwa dem Katholicismus gelten dürfe, sondern jenem Theil des Maynooth-Unterrichts, der sich auf die Bürgerpflichten der Schüler beziehen mag. — Mr. Grattan ermahnt die Engländer, vor der eigenen (Kirchen-) Thür zu fegen. Sir R. Inglis stimmt aus Princip für den Antrag, bedauert indeß, daß derselbe so kurz vor der Auflösung gestellt wurde. — Mr. Hume verwirft den Antrag als eine unpolitische, ungerechte und inhumane Ausgeburt der Bigotterie. — Lord Palmerston ist gegen den Antrag und gegen das Amendement. Das Haus verirre sich auf eine Bahn, die entweder zu unnützer Zeitverschwendung oder zu einer gefährlichen Beschlußfassung führen könne. Mr. Spooner polemisire gegen den Katholicismus überhaupt. Das gehöre nicht vor's Parlament. Die Quelle der Anti-Maynooth-Opposition sei die an sich motivirte Entrüstung über die päpstlichen Uebergriffe; aber könne man Irland für die Uebergriffe Roms bestrafen? Das sei eine Rache-Motion, weiter Nichts, außer ein Wahlmanöver. Daß einige Irische Mitglieder für die Untersuchung stimmen, gereiche ihnen zur Ehre; er (Palmerston) lasse sich dadurch nicht abhalten, die Motion zu verwerfen. — Mr. Murphy beantragt die Vertagung der Debatte. Mr. Disraeli hält die Beendigung der Debatte für thunlich, da doch alle Sprecher derselben Meinung wären. (?) — Nachdem noch Mr. Reynolds, Mr. Keogh und Mr. Drummond gegen die Motion gesprochen, wird die Debatte auf kommenden Dienstag vertagt, und die Sitzung schließt 20 Minuten nach Mitternacht.

* **London**, 12. Mai (Abends). [Parlamentsverhandlungen.] Die Gemeinen haben heut eine Mittagssitzung gehalten; auf Antrag des Staatssecretairs des Innern Walpole vertagt sich das Haus wegen des auf morgen fallenden Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Victoria bis zum Freitag. Die vertagte Debatte über Aufhebung der Papiersteuer wird wieder aufgenommen. Gladstone spricht dafür, Disraeli dagegen. Um sechs Uhr wird die Debatte abermals vertagt.

— [Sir Stratford Canning] hat seinen neuen Titel Lord de Radcliffe von der Marienkirche in Radcliffe, die von seinem Vorfahren, dem großen Kaufherrn aus Bristol, William Canynge, restaurirt oder gar gegründet worden war. Die letzten Verzweigungen der Canningschen Familie reichen aus Irland herüber, aber sie führten ihren Stammbaum mit einem gewissen Stolze jederzeit bis auf den genannten Kaufherrn zurück, der ein Wohlthäter seiner Gemeinde gewesen war, und einer Zeit angehörte, wo die reichen Kaufleute an Glanz und Einfluß mit Fürsten wetteiferten. Von dem Reichthume William Canynge's erzählt die Chronik jenes Heimatsortes wunderbare Dinge. Er besaß neun große Schiffe und bezahlte an König Eduard IV. einmal die für jene Zeit ungeheure Summe von 3000 Mark pro pace sua habenda. Diese Reichthümer hatte er theils von Vater und Großvater geerbt, theils selbst erworben. Er war auch einer der ersten von denen, die sich an dem Irischen Fischhandel betheiligten. So kam es, daß er fünf Mal zum Mayor von Radcliffe gewählt wurde, und in dieser Eigenschaft die Ehre genoß, Margarethe von Anjou und später Eduard IV. zu bewirthen. Nachdem er Weib und Kinder verloren hatte, nahm er im hohen Greisenalter das Priestergewand (wie es heißt, um dem Drängen des Hofes, daß er sich wieder verheirathe, zu entgehen) und starb im Jahre 1475 in strenger Abgeschlossenheit von der Welt.

— Zu Escrick Park in Yorkshire starb am Sonntag plötzlich Lord Wenlock, dritter Sohn von Sir Robert Lowley. Er hatte in Orford studirt, vertrat den Flecken Wenlock unter dem einfachen Namen eines Herrn Thomson von 1826 bis 1832 und später, von 1832 bis 1837 den östlichen District von Yorkshire. Durch den Tod seines älteren, im Jahre 1831 zum Baron Wenlock ernannten Bruders kam er in die Pairie. Seinen Titel erbt sein Sohn, Herr Beilby Richard Lowley, Parlamentsmitglied für Pontrefact.

Italien.

Rom, 1. Mai. [Abreise des Fürsten Borghese. Torlonia's-Stiftung. Arnoldi's Abreise.] An activen Gerechtsamen, wie an Besitz liegender Gründe ist hier wohl kaum Jemand reicher als der Principe Borghese. Der Palast Borghese war in der strahlenden Kette der gesellschaftlichen Kreise Roms von jeher der glänzendste, und wenige andere Nobili thaten mehr für gemeinnützliche Zwecke, wie für die Armen, was sonderlich durch die zu früh verstorbene junge Fürstin, eine Tochter Lord Shrewsbury's, geschah. Doch die Revolution hat das Verhältniß Borghese's zu seiner früheren hiesigen Stellung moralisch so gut wie ganz aufgelöst. Während seine beiden jüngeren Brüder, die Fürsten Aldobrandini und Salviati, in Belgien und Toscana leben, scheint es, auch der Fürst Marco Antonio wolle sich, den Eingebungen seiner ihn ganz beherrschenden greisen Mutter, einer gebornen Larochefoucault, folgend, jetzt nach und nach von hier zurückziehen, und zwar aus nicht zu verwindender Bitterkeit über die während der Republik an seinen Besitzungen erfahrenen vielfachen Beschimpfungen und Verwüstungen. Um ihn hier festzuhalten, hatten mehrere Cardinäle vorgeschlagen, ihm die noch immer vacante Senatorwürde der ewigen Stadt zu verleihen, da er sie früher selbst begehrt hatte. Allein der Papst ist nicht darauf eingegangen, was den Fürsten noch mehr gekränkt hat und seine plötzliche Abreise von hier nach Paris veranlaßt haben dürfte. Der Cardinal-Staatssecretair Antonelli ward viermal bei ihm nicht vorgelassen, und der Fürst hat die Reise letzten Sonnabend angetreten, ohne sich bei Sr. Heiligkeit zu verabschieden. Doch that dies zwei Tage später die Mutter, nachdem sie zuvor Viele der zahlreichen Dienerschaft entlassen hatte. Borghese's socialer Einfluß in Rom scheint jetzt immer mehr und mehr auf die Familie Torlonia überzugehen. Sehr viel hat ihre Popularität durch die Gründung des Ospicio Carolino am Fuße der Höhe von St. Onofrio gewonnen. Zwanzig vom Fürsten Torlonia aus Frankreich hieher gerufene barmherzige Schwestern unterrichten und bilden darin sechszig Mädchen aus Proletarier-Familien, pflegen Kranke und acht altersschwache Greisinnen aus der Pfarrei der zwölf Apostel, verabreichen unentgeltlich Arznei an Bedürftige der Pfarreien St. Peter, Traspontina und St. Spirito in Sassia, während das Hospiz die an seine Thür klopfenden Hungrigen mit Kraftsuppen speist. — Der Bischof Arnoldi von Trier reiste heute von hier nach Neapel. Auf seiner Heimkehr nach dem Vaterlande wird er indessen Rom noch einmal berühren.

Schweiz.

B* **Bern**, 9. Mai. [Zu den Gegensätzen in der Schweiz.] Wenn Zwei das Gleiche wollen, so ist es doch nicht das Gleiche, sagt ein altes Sprüchwort, das wohl geeignet ist, die tiefinnerliche Abneigung zu erklären, welche die neue Regierung Berns Seitens der tonangebenden Cantone der Eidgenossenschaft, namentlich derer der Ostschweiz, zu erfahren hat. Freiheit für Alle, Gleichheit vor dem Gesetz, treues Festhalten an den bestehenden Verfassungen und so viele andere Losungsworte stehen auf den Fahnen der Conservativen Berns eben so gut geschrieben, als auf denen jener Legal-Radicalen; ja beide Parteien mögen wohl mit derselben Aufrichtigkeit diese Ziele verfolgen. Und doch glaubte Bürgermeister Escher als Präsident des Nationalrathes alle freisinnigen Männer der Schweiz wie eine Armee vor dem Feinde „zur Sammlung" rufen zu müssen, so wie in Bern Herr Blösch zum ersten Mal gesiegt hatte (1850). Ganz Unrecht hatte er nicht; denn allerdings fühlte man sogleich den Pulsschlag eines neuen Princips. Blieben auch die Zielpunkte dieselben, so waren doch die Motive sehr verschieden. Herr Escher stützte sich von jeher mehr auf die Schule; Herr Blösch neigte sich mehr zur Kirche; Jener förderte mehr die materiellen Interessen: Eisenbahnen, Industrie u. s. w., Dieser wandte sich mit Vorliebe den moralischen Fragen zu; der Legal-Radicalismus pflanzte als seine Leuchte die Intelligenz, die Bildung, die Fackel der Wissenschaft auf; die Conservativen Berns bekannten sich mehr zur Stimme des Herzens und Gewissens und mußten sich den Vergleich mit jenen Bauern des Cantons Zürich gefallen lassen, deren Colonnen 1839 psalmodirend in das Schweizerische Athen einzogen, um unter dem Ruf: „Schießet in Gottes Namen!" eine überculivirte Regierung zu verjagen, welche so eben den David Strauß als Professor der Theologie berufen hatte. Vor solchen revolutionären Convulsionen blieb diesmal die Partei derjenigen bewahrt, welche glauben, daß auch die Volkssouverainetät einem höheren Gesetz untertban sei, nämlich, um mit Antigone zu reden, „den ungeschriebenen Gesetzen Gottes." Hingegen erkrankt der Legal-Radicalismus immer gefährlicher an der innern Consequenz seines Princips und ist auf dem Punkt, den gewissenlosen Socialisten und Communisten, die es groß gezogen hat, zu erliegen. Mit Mühe behauptete er in den letzten Monaten seine Stellung gegen jene in den wichtigen Cantonen Zürich, Aargau, Schaffhausen; im Thurgau aber ist er bereits überwunden. (Wahlen des 2. Mai.) Die innere Nothwendigkeit dieses Verlaufes kann nicht treffender dargestellt werden, als in folgenden Worten eines Revolutionär. Sebastian Seiler, ein Flüchtling aus Schlesien, der lange in der Schweiz gewohnt, schrieb schon 1843 an Weitling: „Hängt die nächste Zukunft den Brodkorb höher, dann wird das Volk bald mit Hoffmann singen: Heraus aus dem Sack mit dem Knüttel. Zwei Wege werden dieses Elend beschleunigen: erstens die Industrie, zweitens bessere Schulen. Erstere frißt gleich einem Drachen alle Mittelmäßigkeiten und die Kleinmeisterei (soll heißen das Handwerk) auf und speit einen Bankerott nach dem andern. Und letztere steigern die Bedürfnisse zum Leben. Arme Bauern, die bis dahin lebten — wie das Vieh und sich glücklich fühlten, lassen ihre Kinder studiren oder wenigstens aufklären. Das giebt Unzufriedenheit, Plätzlijagd, verzweifelte Kerle, mit Einem Worte: gute Schulen arbeiten dem Communismus in die Hände. Je höher die Bedürfnisse steigen, desto größer die Verzweiflung; und mit dem Verschwinden der Vorräthe wird sich die große Mehrzahl der Unzufriedenen auf ihre Unterdrücker, die wir kurzweg moralische Diebe nennen, racheдürstig stürzen, und es wird eine Pelzwäsche geben, die in der Geschichte noch nicht ihres Gleichen hat." — So jener Revolutionär. Sind die Farben hier auch zu dick aufgetragen, so werden doch Kenner gestehen, daß die Zeichnung dem Bilde ähnlich ist, welches die Zustände der industriellen, culturbegabten Ostschweiz derzeit gewähren.

B* **Bern**, 12. Mai. [Rumor in Freiburg. Vermischtes.] „Auf Wiedersehen in Posieur am 16. Mai", so grüßen sich schon seit längerer Zeit die Bauern des Canton Freiburg, dieselben Bauern, vor denen die dortige Regierung in beständigen Aengsten lebt, so daß fast bei jedem fernen Hochzeitschießen die Stadtthore geschlossen werden. Bekanntlich ist das Volk von Freiburg das einzige in der Schweiz, welchem seine Verfassung nicht zur Abstimmung vorgelegt wurde, obwohl die neue Bundesverfassung dies für alle übrigen Cantone befiehlt; seine Regierung, an deren Einsetzung es, eines Eides wegen, in seiner Mehrzahl keinen Antheil genommen, ist für 9 Jahre installirt, während die Amtsdauer der Executiven sonst in der Schweiz durchschnittlich nur auf 4 Jahre festgesetzt ist. Allein, da das Freiburgische Volk nach einem Raisonnement, das an officieller Stelle dort oft gehört worden ist, noch „keinen Sinn für die Freiheit hatte, und durch Pfaffen und Jesuiten allzusehr verdummt werden", so mußte ihm von Bundes wegen eine freisinnige Verfassung octroyirt werden. Nun ist die Erziehung des Freiburger Volks durch seine neuen Zuchtmeister zur Freiheit so weit vorgerückt, daß am nächsten Sonntag das neumodische Vereinsrecht zu einer kolossalen Volksversammlung (à la Munsingen) in Posieur, 1 Meile von Freiburg, benutzt wird, um dem im Großen Rathe gestellten Verlangen nach einer nachträglichen Abstimmung über die bestehende Verfassung Nachdruck zu geben. Schlägt der (radicale) Große Rath dies Verlangen ab und regnet es in der Woche vorher, so ziehen wir am Sonntag nach Posieur, das war die Verabredung der Landleute, welche in dem so lange ersehnten und erbetenen Regen, der nun in Strömen fällt, nicht nur einen Segen für ihr Gras und Vieh, sondern ein Zeichen des Himmels für ihre Politik erkennen. — Der Militair-Cordon Oesterreichs an der Tessiner Gränze wird im Juni durch die gewöhnliche Zollwache ersetzt werden. Der Große Rath von Neuenburg hat den Antrag auf Amnestie (für F. de Rougemont) verworfen; derjenige von Bern wird heute die Amnestie annehmen für die an dem Aufstandsversuch in St. Imer und Interlaken (Januar 1850) Betheiligten, mit Ausnahme derer, welche dem correctionellen Richter verfallen sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Mai. [Personalien.] Zum commandirenden General an die Stelle Bardenfleth's in den Herzogthümern wird, sicherem Vernehmen nach, der jetzt commandirende General in dem Herzogthum Schleswig, General-Lieutenant von Krogh, ernannt werden; als dessen Nachfolger in dem Commando in Schleswig wird der gegenwärtige Chef der Artillerie, General-Major de Meza, bezeichnet. — Der General-Major von Fibiger, ehemaliger Kriegsminister, ist am 5. d. M. von Sr. Majestät dem König zum Oberzeugmeister und zum Commandeur für den Zeugetat der K. Artillerie-Brigade ernannt worden.

Aegypten.

Cairo, 4. Mai. Nach der „Triester Zeitung" setzt Fuad Effendi seine Unterhandlungen fort, um die Erbschaftsansprüche der Familie Mehemed Ali's mit dem Vicekönige zu begleichen. Diese Forderungen belaufen sich auf eine Summe von 62 Millionen Thalern. — Rustum Pascha, neu ernannter Gouverneur des Sudan, hat am 28. Februar in Kartum seinen Einzug gehalten.

Ostindien.

Bombai, 17. April. [Ueberlandpost.] Wie man hört, hätte der Angriff auf Rangun bereits begonnen. General Campbell ist nach Peschawer zurückmarschirt; die Unruhen an der Grenze sollen sich erneuert haben.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

66. Sitzung Sonnabend, den 15. Mai.
Eröffnung der Sitzung: 10¼ Uhr.
Präsident: Vice-Präsident Dr. Brüggemann.
Am Ministertisch: Minister-Präsident v. Manteuffel, Staats-Minister v. Westphalen, (der sich jedoch bald entfernt) v. Raumer, von Bodelschwingh, Simons, Regierungs-Commissar Dr. Quehl, Geh. Finanzrath Hönemann.

Das Protocoll wird genehmigt. Einige Wahlprüfungen werden ohne Discussion erledigt.

Es folgt der Antrag des Abg. Baumstark (unterstützt von 26 Mitgliedern der Linken): „die Kammer wolle beschließen: die Königliche Staats-Regierung zu veranlassen, daß dieselbe nunmehr schleunigst das im Artikel 65. unter d. und e. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 vorbehaltene Gesetz über die Wahl-Bezirke und über das Verfahren bei der Wahl der unter d. und e. des Artikels 65 begriffenen Abgeordneten zur Ersten Kammer zur verfassungsmäßigen Berathung und Beschlußnahme vorlege."

Der Antrag wird unterstützt. Der Präsident spricht sich für die Ueberweisung desselben an die 14. Commission aus. Abg. Baumstark beantragt Bildung einer besondern Commission. Der Antrag bleibt bei der Abstimmung in der Minorität und wird der 14. Commission überwiesen.

Nr. 3. der Tagesordnung: Bericht über den Gesetz-Entwurf wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeige-Blättern.

Abg. Dr. v. Zander leitet als Berichterstatter den Commissionsbericht ein, der sich für Annahme der in der Zweiten Kammer gefaßten Beschlüsse ausspricht. Die allgemeine Discussion wird eröffnet.

Abg. Straß: Das vorliegende Gesetz ist nur geeignet, auf's Neue Haß und Unzufriedenheit im Lande hervorzubringen. Die Feinde Preußens werden darüber triumphiren. Der Herr Ministerpräsident hat zwar erklärt, daß die Steuer aus Finanzrücksichten nöthig sei. Ich glaube aber nicht daran und halte sie vielmehr für eine neue Polizeimaaßregel, eine neue Verration der Presse. War eine Finanzsteuer nöthig, so hätte man sie besser auf Luxusgegenstände, wie Taback und Champagner, gelegt. Der Betrag, der für die Steuer erwartet wird, etwa 180,000 Thlr., beweist schon, daß dieselbe keine Finanznothwendigkeit war. Das Ausland wird darüber lachen, daß man im Lande der Intelligenz die Intelligenz nach Zollen mißt! — Möge die Regierung nach dem wahren Genius Preußens regieren, dann wird sie eine solche Controle der Presse nicht nöthig haben.

Abg. Veit: Es ist sehr die Frage, ob die Regierungspresse die Stempelsteuer leisten wird oder nicht. Unter den früheren Verhältnissen war der „Staatsanzeiger" von dem Stempel befreit. Wir werden nun nach dem 1. Juni sehen, ob die Regierungspresse wie die Privatpresse ihren Abonnementspreis erhöht oder nicht. Geschieht es nicht, so geht daraus hervor, daß die Kosten des Stempels aus eben der Quelle fließen, woher die Redactionskosten gedeckt werden. Ich kann mich nicht gegen das ganze Princip der Besteuerung erklären, wohl aber gegen die Besteuerung unter den jetzigen Verhältnissen, wo auf die Presse schon eine fünffache Belästigung (Concessions-Entziehung, Zwangs-Versendung, Caution 2c.) gehäuft ist, und diese Besteuerung jetzt das halbe Dutzend voll machen wird. Die Zeitungsverhältnisse haben sich sehr verändert. Die hiesigen bedeutenden Zeitungen haben gerade die besten Geschäfte gemacht, als sie noch 3 Thlr. kosteten. Bei einer hiesigen großen Zeitung betrugen vor 15 Jahren die ganzen Redactionskosten noch nicht so viel Hunderte, als jetzt der Berliner Artikel Tausende kostet. — Die Folge wird sein, daß die Zeitungen alle gemeinnützigen und Wohlthätigkeits-Zwecken dienenden Artikel nur schwer aufnehmen, um nicht den Salto mortale aus einer Steuer-Kategorie in die andere machen zu müssen. Eine weitere Folge wird der Untergang der kleinern Presse und die Omnipotenz der größern Organe sein, wie die Stempelsteuer in England gezeigt hat. Eine solche Folge dürfte aber gerade der Partei am wenigsten willkommen sein, welche diesen Gesetzentwurf unterstützt. Vollständig muß ich mich gegen das System der Zollbesteuerung erklären. Eine Einkommensteuer kann dies nicht sein. Man wird es nicht durchsetzen, daß die Presse nur einer Partei im Lande diene. Man kann es vielleicht durch hohe Besteuerungen erlangen, daß die unabhängige Presse auf Zeiten verstummt; aber bedenken Sie, daß es Zeiten giebt, wo das Verstummen der Presse mächtiger zum Volke spricht, als das lauteste Reden.

Abg. Schmückert: Ich muß thatsächlich berichtigen, daß der Staatsanzeiger allerdings stempelpflichtig war.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Poninsky, Königl. Ober-Regierungsrath, aus Cöslin. v. Gellecom, Particulier, aus dem Haag. — Hotel zum Bairischen Hof: Graf Dziatcynski, Rittergutsbesitzer, aus Posen. v. Treskow, Baron und Rittergutsbesitzer, aus Schloß Teupitz. — Hotel de Rome: Borez de la Touche, Franz. Legat.-Secretair, aus Paris. v. Bonin, Rittergutsbesitzer, aus Cusserow. le Vino, Parculier, aus Rotterdam. — Hotel de Petersbourg: v. Buch, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Ringsleben. Graf v. Pfeil, Particulier, aus Alt-Kemnitz. v. Jung, Staatsrath, nebst Frl. Tochter, aus Petersburg. — Hotel de Prusse: Graf v. Schlieffen, Generalmajor und Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade, aus Potsdam. — Hotel de Russie: Webster, Königl. Großbritann. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Meinhardt's Hotel: Graf Henkel v. Donnersmark, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Grambschütz. Graf Henkel v. Donnersmark, Particulier, aus Grambschütz. Frau Generalin v. Owstien, aus Breslau. — Hotel du Nord: Baron v. Maltzahn-Cummerow, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Cummerow. — Rheinischer Hof: Graf v. Dyhrn, Rittmeister a. D., aus Breslau. — Schlössers Hotel: v. Arnim, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Alt-Temmen. — Hotel Stadt Magdeburg: v. Wichert, General-Major a. D., aus Kertzendorff. — Mau's Hotel: Graf v. Manteuffel, aus Petersburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. Mai: 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und Prinz Carl. — 2½ Uhr von Potsdam: Der Königl. Großbrit. Gesandte am diesseitigen Königl. Hofe Lord Bloomfield. — 5 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich, Prinz Adalbert, zurück 9 Uhr. — 9 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht. — 10¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen nebst Prinzessin Tochter.

Am 15. Mai um 9 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Bonin. Die Flügel-Adjutanten Oberst v. Schöler und v. Hiller. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen. Ihre Excellenzen der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg und der Kaiserl. Ruff. Flügel-Adjutant General Graf Orloff.

—! Der Finanzminister Herr v. Bodelschwingh gab gestern den Gesandten und Congreß-Bevollmächtigten der Zollvereins-Staaten ein Diner.

— †§ Heute Vormittag exercirten die sämmtlichen hier anwesenden Truppentheile des Garde-Corps, sowohl Infanterie als Cavallerie, vor Sr. Excellenz dem General-Lieutenant und commandirenden General des Garde-Corps von Prittwitz Excellenz auf dem Tempelhofer Felde.

— V So eben ist der „Neunzehnte Jahresbericht über das jüdische Waisen-Erziehungs-Institut für Knaben zu Berlin von Baruch Auerbach" erschienen, zugleich als Einladungsschrift zu der am 19. d. M., Abends 6 Uhr, in der Rosenstraße Nr. 12 stattfindenden Stiftungsfeier. In den 19 Jahren des Bestehens des Instituts haben in demselben 60 Waisenkinder Aufnahme gefunden.

— n Man schreibt aus Breslau vom 13. Mai: Heute Morgen fand der alljährlich wiederkehrende Spaziergang sämmtlicher Schüler des Matthias-Gymnasiums nach Oswitz statt. Der Ausmarsch erfolgte, nachdem Reveille geschlagen und darauf das Morgenlied geblasen war, klassenweise in früherer Ordnung, die Prima zum Schluß, gegen 5½ Uhr vom Hofe des Gymnasiums aus. Zwei Musikchöre begleiteten den Zug, der seinen ersten Halt im Dorfe selbst, wo gefrühstückt wurde, nahm und sich dann nach dem heiligen Berge bewegte. Nach Absingung von Reissiger's „Kapelle" ging es weiter nach der Schwedenschanze, und hier begann das eigentliche Leben. Spiele, von den Lehrern arrangirt, wechselten in größter Mannichfaltigkeit. Mittags wurde in Oswitz wieder gehalten, und sodann im Walde die übrige Zeit noch durch Spiele verkürzt. Der Einmarsch erfolgte um 8½ Uhr. — Wie immer, war auch diesmal ein großer Theil der Bevölkerung bei diesem Feste anwesend.

— V In Mohrungen, der Geburtsstadt Herder's, soll dieser Gelehrte durch den Zusammentritt seiner Verehrer ein Monument erhalten. Auf einem Postament von röthlichem polirten Granit, etwa 9 Fuß hoch, wird Herder's kolossale Erzbüste aufgestellt. Se. Majestät der König haben die Gnade gehabt, das zum Denkmal bestimmte und auf 550 Thaler berechnete Fußgestell von polirtem Granit zu bewilligen. Die Enthüllung des Monuments soll am diesjährigen Geburtstag des Gelehrten stattfinden.

— V Wir berichteten gestern den Unglücksfall, daß am Hause Deßauerstraße Nr 6 ein Maurer bei der Arbeit vom Gerüste auf die Straße hinabstürzte und sich lebensgefährlich verletzte. Dieser schon bejahrte Mann — Heinrich Wiedewild, wohnhaft gewesen in der Auguststraße Nr. 82 — ist gestern Abend an den Folgen des Sturzes in der Charité verstorben. Er hinterläßt eine Frau und sieben Kinder, wovon der älteste Sohn blödsinnig, in tiefster Armuth. Wir bitten mildthätige Herzen, die Noth der Hinterbliebenen des in seinem Arbeitsberuf gestorbenen rechtlichen Mannes freundlich mildern zu wollen. Die Gaben der Barmherzigkeit wird unsere Expedition (Deßauerstraße Nr. 5) mit Dank entgegen nehmen.

—† Die „Zeit" bemerkt heute bei Gelegenheit der Antwort des Herrn Minister-Präsidenten auf die Interpellation des Abg. v. Vincke: „Wir können es nicht „verhehlen, daß wir es beklagen, die Kammern in der „Lage zu sehen, solche Antworten zu erhalten; aber wir „glauben verpflichtet zu sein, uns die Frage zu stellen, „wen deshalb ein Vorwurf trifft, das Ministerium, wel„ches sich nicht in der Lage befindet, eine Antwort zu „geben, oder die Partei, welche solche Fragen stellt? „Wir haben kein Bedenken, die Staatsregierung völlig „freizusprechen. Was bezweckte die Frage? Sollte eine „Aufklärung gegeben werden über Dinge, welche den „Zustand des Landes berührten und lediglich in der „Hand der Staatsregierung lagen? Bestand überhaupt „ein Grund, in der fraglichen Materie noch zu inter„pelliren?" Wir bemerken dazu, daß wir in der Sache selbst die Antwort des Herrn Minister-Präsidenten vollkommen billigen, daß wir aber die Gründe, welche die Zeitgeister beibringen, äußerst wohlfeil finden. Vollkommen lächerlich aber ist es, wenn die Herren vom literarischen Cabinet versichern: „sie trügen kein Bedenken, die Regierung völlig freizusprechen"; sehr freundlich, das wird die Regierung recht stärken, wenn sie von der Firma Rutenberg-Thiele eine Indemnitäts-Bill erhält.

—!! Die „National-Z." sieht den Weizen ihrer demokratischen Hoffnung, gleichwie früher im romantischen Ungarn und quecksilbernen Frankreich, so jetzt im beefsteaksenen England blühen. Denn sie hat durch eine wahrscheinlich unterseeische, wenn nicht „unterköthige", Depesche in Erfahrung gebracht: „daß Graf Derby und Disraeli jetzt daran sind, auch in England dem Faß des Constitutionalismus den Boden auszuschlagen." — Unsere Nachrichten über diese bevorstehende Bodenlosigkeit Englands lauten verschieden. Nach den einen dürstet die Demokratie nach dem Augenblick, wo sie, „faßlich" gesprochen, wieder den politischen Böttchermeister spielen kann, damit ihr Handwerk, das wenigstens in Baden beim Kassenstürzen einen goldenen Boden hatte, selbigen wieder erlange. Nach anderen aber wollte Graf Derby und Disraeli nur deshalb „dem Fasse den Boden ausschlagen", damit der Diogenes der Berliner Demokratie, der auf den klassischen Namen Lindenmüller hört, doch endlich wieder ein Unterkommen finde, welches der nationalen Stellung Spree-Athenlensischer Demokratie würdig ist.

—† Die „Zeitgenossen", vulgo Partei Malmène-Quehl-Thiele, bemerken heute bei Gelegenheit ihrer geistreichen Kritik über die gestrige Interpellation des Abgeordneten v. Vincke:

Wir wissen es recht gut, daß es eine Partei giebt, welcher man vorwirft (wer ist dieses „Man"?), daß sie die Devise trage:

Und der König absolut,
Wenn er uns den Willen thut —

Wir wissen aber auch, daß es eine andere Partei giebt, welche, zum Zeichen ihres Constitutionalismus, den Satz aufstellt:

Und der König Majestät,
So lang er, wie wir wollen, geht.

Die einsichtigen und uneigennützigen Patrioten werden es uns Dank wissen, wenn wir beide Parteien gleichmäßig bekämpfen.

Natürlich ist der „Gefertigte" der Vorfechter des „einsichtigen und uneigennützigen Patriotismus" 1 Thlr. 15 Sgr. pro Tag; hat früher auch roth geschrieben, als es noch rentirte, und dieses nennt man „officieus". Wie muß ein solcher Angriff die gleichmäßigen Parteien niederschmettern, und wie müssen solche officieuse Patrioten die Presse heben!

— V Die gegenwärtige warme Witterung lockt nicht nur unsere täglichen, sondern auch nächtlichen Spaziergänger ins Freie. Eine Menge von obdachlosen und mit der Polizei auf gespanntem Fuße stehenden Personen beziehen bereits nächtliche Sommerquartiere und schlafen in der ländlichen Umgegend. Beim Dorfe Weißensee steht ein großer Heuhaufen. Die Polizei hatte erfahren, daß dieser als Villa für Berliner Nachtvögel diene. In vergangener Nacht begaben sich die Criminal-Polizeibeamten dorthin und fanden den Heuhaufen vollständig ausgehöhlt, so daß das Innere wohl für 10 Personen als Schlafstätte ausgereicht hätte. Es wurde aber nur ein Schlafgast gefunden, während die andern zur langfingerigen Arbeit ausgeflogen waren.

— †† Umwandlung des Postverkehrs. Im Jahre 1805 reiste man von Memel bis Berlin mit der ordinairen Post 3 Wochen lang Tag und Nacht und Sophie konnte ein dickes Buch über ihre Reise von Memel nach Sachsen schreiben. Im Jahre 1821 brauchte man zu dieser Tour noch eilf Tage, jetzt reichen dreie hin. — Eine Parlamentsrede wurde zu den Zeiten des Ministers Pitt sechs Tage später in Liverpool gedruckt. Im Jahre 1841 rühmte man, daß Sir Robert Peel am Mittwoch eine Rede gehalten, welche am Donnerstag Abend in den Liverpooler Blättern zu lesen gewesen. Jetzt schreiben vier Stenographen, welche sich von 10 zu 10 Minuten ablösen und die zwischenliegenden 30 Minuten brauchen, um ihre Arbeit in eine dem Setzer leserliche Sprache zu übertragen, — die Rede nach, und gleichzeitig telegraphiren die geflügelten elektrischen Kräfte die Worte genau nach den entferntesten Orten Englands, von den Telegraphenstationen gehen sie Zeile per Zeile in die Druckerei und eine Stunde, nachdem sie gehalten worden, ist die, von 10 bis 12 Setzern gleichzeitig begonnene Rede gesetzt, gedruckt und in tausend Exemplaren in Liverpool verbreitet.

Der Antrag auf Schluß der allgemeinen Debatte wird angenommen.

Zu § 1 des Gesetzentwurfs haben die Abg. Lette und Beit zwei Amendements gestellt, dahin gehend: „daß nur alle politischen Zeitungen der Stempelsteuer unterliegen sollen", und die Bestimmung zu streichen, daß auch Anzeige-Blätter, die in Verbindung „mit nichtsteuerpflichtigen" Blättern erscheinen, der Stempelsteuer unterliegen sollen.

Die Debatte werden wir nachtragen. Bei namentlicher Abstimmung wird das Amendement Lette mit 79 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Ebenfalls verworfen wird das Amendement Beit. Angenommen wird der § 1 in der Commissions-Fassung. Ebenso § 2 unter Ablehnung zweier Amendements der Abgg. Beit und Klee. Auch §. 3 wird angenommen. Angenommen wird auch § 4, eben so § 5. Endlich der ganze Gesetz-Entwurf in namentlicher Abstimmung mit 77 Stimmen gegen 38. (Schluß folgt.)

Zweite Kammer.

Berlin, den 15. Mai 1852. 73. Sitzung.

Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. Präsident: Graf Schwerin.

Am Ministertisch: v. Bodelschwingh.

Nach Verlesung des Protocolls geht die Kammer zum Bericht der Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats des Jahres 1852 über den Bericht der Staatsschulden-Commission vom 14. Februar 1852.

Die Commission besteht gegenwärtig aus dem Präsidenten der Königl. Oberrechnungskammer, dem Wirklichen Geheimen Rathe v. Ladenberg, aus den gewählten Abgeordneten der Ersten Kammer: Carl, Knoblauch und Graf v. Redern, und denen der Zweiten Kammer: Geppert, Graf v. Arnim-Boitzenburg und v. Patow. Vorsitzender ist der Abg. Geppert, und dessen Stellvertreter der Abg. Knoblauch.

Die vorgelegten Rechnungen des Jahres 1849 sind von der Oberrechnungskammer geprüft und nach Erledigung der dagegen gezogenen Erinnerungen für berichtigt angenommen. Die Staatsschulden-Commission hat bei der ihrerseits vorgenommenen Prüfung zu keinen Erinnerungen Veranlassung gefunden, vielmehr von dem regelmäßigen Fortgange der Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld die Ueberzeugung gewonnen und unter Ueberreichung der Rechnungen pro 1849 den Antrag auf Ertheilung der Decharge gestellt. Auch die Central-Commission hat sich einer Prüfung der ihr vorgelegten Rechnungen unterzogen, und diese ihr zu neuen Bemerkungen keine Veranlassung gegeben, weshalb sie ebenfalls auf Decharge-Ertheilung anträgt.

Der Antrag der Commission wird ohne Discussion angenommen.

Es folgt 2) Bericht derselben Commission, betreffend die bei der Bureau-Kassen-Rechnung der Zweiten Kammer für das Jahr 1851 stattgehabten Etats-Ueberschreitungen.

Es wird beantragt: die Kammer wolle beschließen: die Kammer ertheilt zu den bei ihrer Bureau-Kassen-Rechnung für das Jahr 1851 stattgehabten Mehrausgaben zum Betrage von 39,261 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf. ihre nachträgliche Genehmigung.

Auch dieser Antrag wird ohne Discussion genehmigt.

Damit geht die Kammer zum dritten Theil der Tages-Ordnung über: zur Fortsetzung der Berathung des Berichts der Commission für die Gemeinde-Angelegenheiten über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Beibehaltung der Gemeinde-Ordnung als Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie.

Da aber bis zu diesem Augenblick (nach 10¾ Uhr) weder der Minister des Innern, noch der Berichterstatter, noch der Vorsitzende der Commission, noch der Regierungs-Commissar in der Kammer eingetroffen sind, wird die Sitzung auf eine Viertelstunde vertagt.

(Heiterkeit, die sich steigert, als gleich darauf der Berichterstatter und der Regierungs-Commissarius eintreten.)

Nachdem um 11 Uhr auch der Minister des Innern in die Kammer getreten, wird mit der Tages-Ordnung fortgefahren, und zwar mit dem § 5.

Zu den Bestimmungen, die dieser § über die Erwerbung des Bürgerrechts unt. And. festsetzt, und die lauten: „Jeder ꝛc. kann es erlangen, wenn er 4) entweder a. ein Haus im Stadtbezirk besitzt, oder b. ein stehendes Gewerbe mit wenigstens einem Gehülfen und in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern mit wenigstens zwei Gehülfen selbstständig betreibt," hat der Abg. Patow folgendes Amendement eingebracht: a) ein Grundstück im Werthe von 100 Thlrn. oder ein Haus im Stadtbezirk besitzt.

Nachdem die Abgg. v. Patow, Riebel und v. Richthofen dasselbe unterstützt, der Minister des Innern, der Regierungs-Commissarius, der Berichterstatter und die Abgg. v. Kleist-Retzow und Geppert bekämpft, wird es bei Zählung mit 125 gegen 123 Stimmen angenommen. Es erfolgt Namensaufruf.

Das Resultat desselben ist, daß jetzt für das Amendement 132 und gegen dasselbe 137 Abgeordnete stimmen; das Amendement ist somit verworfen.

Zu den folgenden von der Ersten Kammer angenommenen Bestimmungen, die lauten: „oder c. zur Einkommensteuer veranlagt ist, oder d. an Klassensteuer einen Jahresbetrag von mindestens Vier Thalern entrichtet," hat der Abg. v. Patow folgendes Amendement eingebracht, den ersten Satz dahin zu fassen: c. zur Einkommensteuer veranlagt ist, oder an anderen directen Steuern einen Jahresbetrag von mindestens zwei Thalern entrichtet.

Der Abg. Hesse hat ein ähnliches Amendement eingebracht, und es führen beide Abg. aus, daß der Steuer-Census von vier Thalern für die Nicht-Hausbesitzer zu hoch gegriffen sei, und würden dadurch sehr viele Wahlberechtigte ihr Wahlrecht verlieren.

Auch der Abg. Schulenburg erklärt sich für das Amendement, wogegen der Regierungs-Commissar und der Abg. v. Kleist-Retzow ausführen, daß sie sich überall gegen das Censuswesen aussprechen müßten und sich freuten, wenn hier ein Anfang mit der Verwerfung desselben gemacht werde. Auch müßten sie bestreiten, daß die Kammern gerade den sogenannten kleinen Leuten ihre Existenz verdankten, wie der Abg. Schulenburg behauptet habe.

Nachdem sich auch der Minister des Innern gegen das Amendement erklärt, wird ein Antrag auf Schluß abgelehnt.

Nach längerer darauf fortgesetzter Discussion und Verwerfung eines fünfmal wiederholten Antrages auf Schluß der Debatte wird er endlich beim sechsten Male angenommen, und der Namensaufruf vorgenommen. Für das Amendement v. Patow stimmen 140, dagegen 130. Das Amendement ist somit angenommen. (Schluß morgen.)

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 16. Mai, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vormitt. Arndt. Nachm. Kirsch. — St. Nicolaik. Vormitt. Schweder 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Schweder 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Jonas 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Eyssenhardt 11 Uhr. Nicolayson aus Jerusalem Abends 6 Uhr, Missionspredigt für Israel über Jesaia 62. — Marienk. Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Berduschek 2 Uhr. Dienstag 9 Uhr Bischof Dr. Roß, Betpredigt. — Heilige-Geistk. Vorm. Berduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 12 Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Schmidt. Nachmitt. Weitling. — St. Georgenk. Vorm. Loos. Nachm. Dr. Couard. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Super. Schultz. Nachm. Ideler. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Knak 9 Uhr. — Domk. Vormitt. Cand. Kerkow 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Blanck.) Vormitt. Hülfspred. Pachali 9 Uhr. Vorm. Divisionspred. Licent. Strauß 11 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Weber 2 Uhr. Nachmitt. Cand. T. Walther 4 Uhr. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Festenberg 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Noël 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Sup. Hetzel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. Früh 7 Uhr Communion. Vorm. Consist.-Rath Dr. Pischon 9 Uhr. Nachm. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Früh 7 Uhr Communion, Vater. Vorm. Brunnemann. Nachm. Vater. — Jerusalemsk. Vormitt. Bräunig 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Deibel 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Alexis Schmidt 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Brandt 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Cand. A. Walter 7 Uhr. Vorm. Super. Kober 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Köppe 9 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. — Charitek. Vorm. Lic. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jacobik. Vorm. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Hinkel 2 Uhr. Abends 6 Uhr Jahresfest des Parochialvereins von St. Jacobi für innere Mission, Hülfspred. Kollatz. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vormitt. Schultze 10 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt. Candidat Collignon 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

— V Im vorigen Jahre brachte die hiesige „Constitutionelle Zeitung" einen Artikel aus der „Kölnischen Zeitung", der eine vom Dr. Claessen im Gemeinderath zu Köln gehaltene Rede wiedergab, in der Beleidigungen der Königl. Regierung zu Köln enthalten waren. Die Staatsanwaltschaft erhob in Bezug auf § 102 des Strafgesetzbuchs die Anklage gegen den Buchhändler Trowitzsch, als Herausgeber der „Constitutionellen Zeitung", und es wurde in erster Instanz auf 10 Thaler Geld, event. 14 Tage Gefängniß erkannt. Gegen dies Urtheil legte der Staatsanwalt Appellation ein, weil er höhere Strafe beantragt hatte. Am Mittwoch hat das Kammergericht diese Appellation verworfen und das erste Erkenntniß bestätigt.

— !! Es ist doch eigen, wie empfindlich manche Abgeordnete sind, wenn nicht die Personen der Minister, sondern ihre eigene werthe Person im Spiele ist. So geben die „schlechten Witze" des Zuschauers oft zu recht gütigen Explosionen schöner Deputirten-Seelen Anlaß. „Ist es nicht — (folgt eine Verbal-Injurie), so von Abgeordneten zu reden?" platzte vorgestern Abend ein öffentlicher Verächter und geheimer Verschlinger des Zuschauers los. — Als Beleidigter hätten wir nun den ersten Stich; jedoch da der Edle bereits einen Hieb zu haben schien, so antworten wir mit Vater Cephises nichts als dieses: „Ist es nicht — (folgt die gelungene Verbal-Injurie), so von den höchsten Räthen der Krone zu reden, wie in letzter Zeit geredet worden ist?"

Wer Minister läßt so über die Zunge springen,
Dem wünschen wir Götzen von Berlichingen.

— † Allgemein vernimmt man mit Befriedigung, daß die berüchtigten Artikel der „Zeit" vollständig desavouirt worden sind, doch wollen Einige dies Desavouement so lange für einigermaßen illusorisch halten, als die Verfertiger solcher Artikel nicht desavouirt werden.

— S In den Anlagen auf dem Wilhelmsplatz wird eine sehr zweckmäßige Veränderung vorgenommen. Man ist damit beschäftigt, die bisherigen unscheinbaren und leichten Latteneinfassungen der Rabatten und Gänge durch eiserne niedrige Geländer zu ersetzen.

— S Auch nach Treptow wird vom Lustgarten aus vom Sonntage ab eine neue Omnibuslinie eröffnet. Die neuen Wagen haben das Angenehme, daß das Verdeck derselben zu öffnen ist, und die Fahrgäste demnach nicht von der Hitze im Wagen zu leiden haben. Die neue Einrichtung wird sich des allgemeinen Beifalls gewiß erfreuen und wahrscheinlich auch bald bei den andern Omnibuslinien eingeführt werden.

— !! Ein Redner über die von der ganzen — officiellen wie auch officiösen Presse heiß gewünschte Zeitungssteuer erfrischte bekanntlich die Leser der stenographischen Langweiligkeiten durch die lockende Aussicht: daß dadurch die Zeitungen besser werden würden. Was viel für sich hat, wenn man bedenkt: wie viel Köpfe z. B. durch die Kopfsteuer besser, beziehungsweise heller, geworden sind. Und erst durch die Einkommensteuer, wie haben sich da die Umstände der Steuernden verbessert! Es ist nicht zu glauben! Auch hat es nur der süßen Hoffnung auf Zeitungssteuer für Onkel Spener bedurft, um sofort, noch vor der Zeit, eine wichtige Verbesserung hinter'm Gießhause No. 1 anzubahnen. Denn aus den Reihen der Griechischen Freiheitskämpfer rekrutirt Onkel bereits neue Mitarbeiter für seine „Spener'sche". Ein „Ypsilanti" vergießt heute schon seine Dinte für die „Spener'sche" in einem zwar klein gedruckten, aber desto länger ausgesponnenen Artikel, von dem wir heute unsern Lesern leider nur so viel verrathen können, daß er uns zu lang war, zu lang auf den ersten Blick. Ypsilanti als Spener'scher Federheld muß künftig eine kürzere Klinge schlagen. Denn sogar Haude- und Spener'sche Zeitungs-Gedanken sind ja nicht einmal mehr zollfrei!

— L Viele unserer städtischen Armen- und Stadtschullehrer sind auf Antrag der Schul-Deputation von den Communal-Behörden mit einer Gehaltszulage bedacht worden. Hieran sind jedoch verschiedene Bedingungen geknüpft, welche insbesondere von dem Gemeinderathe ausgegangen sind. Dieselben sind nämlich verpflichtet worden, wie dies bei Beamten jederzeit geschehen ist, bei Erkrankungsfällen ihrer Collegen auf kürzere Zeit deren Vertretung nach den Anordnungen der Directoren oder der städtischen Schul-Deputation unentgeltlich zu übernehmen, widrigenfalls sie die Entziehung der ihnen jetzt bewilligten Gehaltszulage zu gewärtigen haben würden. Eben so haben dieselben sich zur Leistung von Pensions- und Wittwenkassen-Beiträgen, und zwar erstere vom Beginn der Gehaltszulage ab, für den Fall verpflichten müssen, wenn derartige Kassen für die städtischen Beamten und Lehrer eingerichtet werden sollten. Dem Vernehmen nach werden gegenwärtig die Statuten auf Grund calculatorischer Berechnung hierzu bereits entworfen, und soll daher die so dringend von den Beamten und Lehrern selbst gewünschte Errichtung der Wittwenkasse in nicht zu ferner Aussicht stehen.

— V Dem Abgange des ersten diesjährigen Dampfschiffs von St. Petersburg nach Stettin steht der in Rußland eben so lange wie bei uns, nur kräftiger, aufgetretene Winter, hindernd im Wege. Am 24. April, Russischen Kalenderstyls, also an unserm 7. Mai, war die Newa noch nicht vom Eise frei. So lange man in Petersburg Nachrichten gesammelt, fand das späteste Aufgehen der Newa dort am 26. April alten, 9. Mai neuen Styls statt.

— V Ein hiesiger Arbeitsmann stand unter der Anklage der heimlichen Aufbewahrung von Waffen und Munition vor dem Polizeirichter. Er hatte nämlich 40 halbgefüllte scharfe Patronen, 10 Kugeln, 3 Kartätschen, ein Pulverhorn u. m. A. in einem Winkel des Rauchfangs seiner Wohnung verborgen und sie auch dort gelassen, als er aus dieser Wohnung zog. Vor Gericht erklärte er, alle diese Gegenstände von Eisenbahn-Arbeitern geschenkt erhalten und sie deshalb in seiner alten Wohnung gelassen zu haben, um davon niemals mehr Gebrauch zu machen. Eine strafbare Absicht räumte er nicht ein. Der Richter verwarf diese Entschuldigung, erklärte ihn für schuldig, verurtheilte ihn zu 5 Thlrn. Geldstrafe und confiscirte die Munition.

— V Eine berüchtigte Größe Berlins, der früher hier bekannte Taschendieb, Tabackshändler Koser, genannt Lucht, wurde vor mehreren Jahren hier zum Zuchthause verurtheilt, fand aber Gelegenheit, bei der Appellations-Verhandlung aus dem Sitzungszimmer des Kammergerichts zu entweichen. Nachdem er in aller Geschwindigkeit noch einige bedeutende Taschendiebstähle verübt, wußte er nach Amerika zu entkommen, wo er ein Conditor-Geschäft mit den gestohlenen Mitteln anlegte. Vor einiger Zeit kehrte er nach Europa zurück, um einige Verwandte abzuholen; er hat diesen Zweck auch ausgeführt und war mit seinen Begleitern glücklich wieder nach Bremen gelangt. Im Begriff, sich in Bremerhaven einzuschiffen, befiel ihn sein altes Diebesgelüste, und er versuchte dort noch einmal sein Glück und stieg mit den Fingern in fremde Taschen. Auf der That aber ergriffen, wurde ihm in Bremen der Prozeß gemacht, und er saß dort seine Strafe ab. Jetzt ist er hierher geliefert worden, um hier noch für die früheren Verbrechen bestraft zu werden.

— γδ Ein jüdischer Trödler in Danzig fand unter einem Stoße Maculatur, das er von einer alten Dame erkauft hatte, einen Darlehnskassenschein von 30 Thlrn. Valuta und hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Schein bei einem Geldwechsler umzuwechseln. Letzterer erstaunte nicht wenig, als er Tags darauf auf der Regierungs-Hauptkasse, wo er den Schein umsetzen wollte, erfuhr, daß derselbe dort schon längst als verloren angemeldet und seine Amortisation beantragt sei. Der Schein ward nun seiner rechtmäßigen Eigenthümerin ausgehändigt und von dieser gegen den speculativen Finder die Criminal-Untersuchung beantragt.

— †† Das in Pittsburg (Nordamerika) erscheinende Journal „Advertiser" erzählt, daß jetzt auch die Pforte das Preußische Landwehr- und überhaupt das ganze Heerwesen angenommen und eingeführt habe. Das gehe so weit, daß die Türkischen Professoren der Gymnasien ihren Schülern, so weit sie Secunda besuchten, angezeigt hätten, sie könnten der (demnach nun auch im Türkischen Reiche allgemein eingeführten) Militairpflichtigkeit dadurch genügen, daß sie ein Jahr (statt sonst drei Jahre) freiwillig dienten, wozu sie sich jedoch vor zurückgelegtem zwanzigsten Jahre melden müßten. Die Zeitung knüpft hieran noch allerlei schöne Lehren. Merkwürdiger Weise ist das Factum, worauf sich alles Gesagte bezieht, wahr und sogar durch ein Preußisches Regierungsblatt bekannt gemacht, nämlich durch das Merseburger, welches die Verordnung, die für Pforte (Schulpforte bei Naumburg a. S.) wie für jedes andere Preußische Gymnasium gilt, in Erinnerung bringt!

— *§* Königliches Theater. Unter den Beurlaubten nennt der Theaterzettel jetzt auch Herrn Rott. Wie wir hören, ist der Künstler fast den ganzen Winter hindurch sehr leidend gewesen, wiewohl seine tragischen Darstellungen die gewohnte Schwungkraft, seine Lustspielrollen den frischen Humor nicht haben vermissen lassen. In freundlichster Würdigung der anerkannt großen Verdienste, welche Herr Rott seit einer Reihe von Jahren sich durch seine erfolgreiche Thätigkeit um die Königl. Bühne erworben hat, wurde demselben durch den General-Intendanten bereits vor mehreren Wochen ein ungewöhnlich langer Urlaub bewilligt, den der Künstler nun zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Bädern von Teplitz und Karlsbad angetreten hat. Möge er dort die gehoffte Genesung finden und frisch gestärkt dem Institute wiederkehren, zu dessen vielseitigsten Meistern er gehört. Er hat von den lebenden Künstlern mit das reichste Shakespeare-Repertoire, und um seinen Werth auch im Lustspiele zu schätzen, bedarf es nur der Hinweisung auf den „alten Dessauer" in Raupach's „Vor hundert Jahren" und im Gegensatz dazu auf seinen neulichen „Montrichard" im „Frauenkampf". Daß die glückliche Lösung so grundverschiedener Aufgaben nicht ohne Anstrengung erreicht wird, begreift sich von selbst.

— Z Unsere ältern Theaterfreunde, namentlich die aus der besten Zeit des Königsstädter Theaters, erinnern sich wohl noch der hübschen Oper des alten Boieldieu: „Die umgeworfenen Wagen." Das treffliche Musikwerk ist in Paris wieder unter großem Beifall gegeben und soll auch hier zur Aufführung vorbereitet werden.

— V Zu den Dio-, Pano-, Pleo- und anderen „ramas" ist jetzt noch ein „Uranorama" gekommen, mit welchem ein Herr Seyfert aus Sachsen umherreist, der auch hierher nach Berlin kommen will. Wir haben dies „Uranorama" übrigens schon hier im Rheinischen Hofe ganz vortrefflich gesehen, nur daß es da nicht den prunkenden Namen führte. Es ist nämlich die Darstellung des Weltgebäudes, Erde, Sonne, Mond, nach der Natur mechanisch in Bewegung gesetzt.

Auf hiesigem Königlichen Packhofe sollen am Mittwoch, den 19. Mai c., Vormittags von 9 Uhr an, 326 Stücke Kleider-Cattune, sogenannte Callicoes, gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant in kleineren Partieen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Berlin, den 14. Mai 1852.
Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Am 14. c. Abends ist mir beim Herausgehen aus dem Königl. Opernhause meine Brieftasche entwendet worden, in welcher sich ein Wechsel über
Mk. Bco. 1400 — p. 15. Juli c. zahlbar, auf H. C. Bock in Hamburg, gezogen von Anhalt und Wagner an eigene Ordre und gerirt an Fried. Dreher,
befunden hat. Ich warne hiermit vor dem Ankauf dieses Wechsels mit dem Bemerken, dass alle Vorkehrungen, die Bezahlung desselben zu verbindern, bereits getroffen sind.
Berlin, am 15. Mai 1852.
Richard Busch,
Inhaber der Handlung Fr. Dreher in Crossen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Agnes Kuntzemüller mit Hrn. Zimmermeister Richter zu Guben; Frl. Adelheid Stephany mit Hrn. Kaufm. Müller in Breslau; Frl. Minna Bruck mit Hrn. Kaufm. Hamburger in Brieg.

Verbindungen.

Heut feierten ihre Vermählung
Richard Pappritz auf Radach
Pauline Pappritz, geb. von Stülpnagel.
Berlin, den 14. Mai 1852.

Geburten.

Heut Mittag 2 Uhr ist meine liebe Frau Antonie, geborne von Bünting, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden worden, welches ich hierdurch ganz ergebenst anzeige.

Radojewo, den 13. Mai 1852.
H. v. Treskow.

Todesfälle.

Frau Wilhelmine Korntheuer hiers.; Frau Sophie Petersohn hiers.; Frl. Rosa Staeger hiers.; Fr. Elisabeth Eichenberg zu Potsdam; Hr. Rentier Kreppel zu Oderberg; Frau Prediger Brunnemann zu Genthin; Hr. Hofrath Dr. med. Barchewitz in Schmiedeberg; Hr. Rittergutsbes. v. Dresky in Birkholz; Hr. Lieut. im 2. Dragoner-Regim. v. Floreich in Landsberg a. W.; Hr. Kaufm. Schubert in Münsterberg; Hr. Kaufm Birner in Schweidnitz; Frau Oberförster Gräfin Matuschka geb. Görlich in Schleusinger-Neundorf; Frau Alberti geb. v. Berger in Breslau; Frau Haupt-Steueramts-Controleur Bethcke geb. Bettac in Breslau; Fr. Oberstlieut. v. Uthmann geb. v. Bünau in Schweidnitz.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 15. Mai. Im Schauspielhause. (100ste Abonnements-Vorstellung.) Der Ball zu Ellerbrunn. Lustspiel in 3 Abtheilungen von C. Blum. (Herr Heinrich Schneider, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M., den Baron Jacob als Gastrolle.) Hierauf: Das Versprechen hinter'm Heerde. Scene aus den Oesterreichischen Alpen, mit National-Gesängen von A. Baumann.

Sonntag, den 16. Mai. Im Opernhause. (73. Vorstellung.) Der Verstorbene. Posse in 1 Akt, von Tenelli. Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Akten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittelpreise. — Die beabsichtigte Vorstellung der Oper: „Der Prophet" kann an diesem Tage, wegen Heiserkeit der Frau Viala-Mittermayer, nicht gegeben werden.

Im Schauspielhause. 101. Abonnements-Vorstellung. Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. (Frau Parrod: Lady Milfort.)

Montag, den 17. Mai. Im Schauspielhause. 102. Abonnements-Vorstellung. Der Wildschütz. Komische Oper in 3 Akten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl. Der gerade Weg ist der beste. Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue. Hierauf: Pas de deux. Dann: Personal-Akten. Lustspiel in 2 Akten, von Th. L'Egru. Während des Zwischenaktes des Lustspiels: La Seguidilla, Spanischer Nationaltanz, von P. Taglioni. Zum Schluß der Vorstellung: Persische Tänze, für die Königl. Bühne eingerichtet von P. Taglioni. Anfang halb 7 Uhr. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag den 17. d. M. in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam von früh 8 Uhr zu folgenden Preisen: Erster Balkon und erste Rang-Loge 1 Thlr. Parquet und Parquet-Loge 25 Sgr. Zweite Rang-Loge 15 Sgr. Parterre 12½ Sgr. Amphitheater 7½ Sgr.

Dienstag, den 18. Mai. Im Opernhause. (74ste Vorstellung.) Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. (Fräul. Würth, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin: Betty, als Gastrolle.) Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 103te Abonnements-Vorstellung. Die Geschwister. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von E. Raupach. (Herr Heinrich Schneider: von Wildenberg, der Jüngere.) — Der Billet-Verkauf zu den beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag, den 17. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 16. Mai. Sechstes Gastspiel des Hrn. Hassel, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Zum Erstenmale: Das Concert am Hofe, kom. Oper in 1 Act, Musik von Auber. (Victor, Hr. Götte, vom Stadttheater zu Breslau, als Debüt; Adele, Frau Küchenmeister-Rudersdorff; Astucio, Hr. Hassel, als Gastrolle.) Hierauf: Scene und Pas de deux aus dem Ballet: Die Mädchendiebe, arrangirt vom Balletmeister Fricke, Musik von R. Gende, ausgeführt von Frl. Corens und Herrn Fricke. Dann: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer, Lustspiel in 1 Act, von Benedix. Hierauf: Komischer Bauerntanz. Musik von Pugni, ausgeführt von den Damen Belke, Mejo, Fleischer, Wirach und Hrn. Nieselt. Zum Schluß: Der Kapellmeister von Venedig, musikalisches Quodlibet in 1 Act. (Peter, Hr. Hassel, als Gast.) Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Montag, 17. Mai. Vorletztes Gastspiel des Herrn Hassel. Zum 5. Male: Der Schauspieldirector, komische Operette in 1 Act. Musik von Mozart. (Schikaneder, Herr Hassel. Antonie Lange, Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Hierauf, zum 5. M.: Ein unbezahlter Wechsel, dramatischer Scherz in 1 Act, nach dem Französischen von Lamberti. Zum Schluß: Der Kapellmeister von Venedig, musikal. Quodlibet in 1 Act. (Peter, Hr. Hassel, als vorletzte Gastrolle.) Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Dienstag, 18. Mai. Benefiz für Herrn Balletmeister Fricke. Zum 1. Male: Ein Maskenball im Gesellschaftshause. Localer Vaudeville-Scherz in 1 Act von J. Christl. Musik von Kroschner. Sämmtliche Tänze arrangirt vom Balletmeister Fricke. Vorher: Der Salzdirector, Lustspiel in 3 Acten von G. zu Putlitz und Wilibald Alexis. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Kroll's Etablissement.

Erste Theater-Vorstellung in dieser Saison.

Sonntag, den 16., unter Leitung des Directors der Herzoglich Anhaltischen Hofbühne zu Dessau, Herrn Martini: Frauenkampf, Lustspiel in 3 Acten von Olfers. Hierauf: Pas de bouquet, getanzt v. Hrn. und Frau Beyerle vom Theater zu Stockholm. Zum Schluß: Nichte und Tante, Lustspiel in 1 Act von A. Görner, und: Der schwäbische Bauer und seine Braut (Pas de comique), getanzt von Herrn u. Frau Beyerle. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Director Herrn Engel. Anfang des **Concerts 4 Uhr,** der **Theater-Vorstellung 7 Uhr.** Entree 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Montag, den 17. Der Liebesbrief, Original-Lustspiel in 3 Acten von Benedix. Vorher: Großes Concert. Anfang des Concerts **6 Uhr, der Theater-Vorstellung 7 Uhr.** Entree wie oben.

Berliner Circus-Theater

(vor dem Rosenthaler Thore).

Heute Sonntag: Erste Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft der Herren **Hinne & Ducrow** aus London.

Preise der Plätze: Gesperrter Sitz 20 Sgr. Erster Rang Balkon 20 Sgr. Parquet 15 Sgr. Erster Rang 10 Sgr. Zweiter Rang 5 Sgr. Parterre 5 Sgr. Amphitheater 2½ Sgr. Fremden-Loge 1 Thlr. (Kinder zahlen im nicht nummerirten Parquet und ersten Rang die Hälfte.) Eröffnung der Kasse 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Morgen Montag: Zweite Vorstellung. Das Nähere die Zettel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 16. Mai. **Table d'hôte** à 20 Sgr. incl. Entree. Anfang präcise 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet, wenn die Billets dazu beim Eintritt an der Kasse gelöst werden. Das Uebrige ist unter „Theater-Anzeigen" angezeigt.

Tivoli.

Sonntag, den 16. Mai.
Das zu heute bereits angekündigte
Grosse Brillant-Feuerwerk
nebst **Concert** findet bestimmt statt.

2000 Billets à 2½ Sgr. sind bei Herrn Tarachwitz, Königsstr. Nr. 1, und bei Herrn Gleich, Friedrichs- und Zimmerstr.-Ecke zu haben. Entrée an der Kasse 5 Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr. Eröffnung des Pariser Tanzplatzes 5½ Uhr.
F. Schmidt.



Kreutzberg's große Menagerie in der Charlottenstraße.

Heute Sonntag besonders große Vorstellung u. Hauptfütterung sämmtlicher Thiere Nachmittags 5 Uhr. Hierauf der Kampf mit Löwen und Bastard und Produktion des großen Riesenelephanten Miß Baba.

Die Menagerie bleibt einem sehr geehrten Publikum nur noch bis den 20. d. M. zur gefälligen Ansicht. Morgen Vorstellung.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Das Dampfschiff „die Düna". — Elbing: Disciplinar-Untersuchung. — Waldenburg: Bäder. Wohlthätigkeit. — Magdeburg: Notiz. — Erfurt: Die Local-Presse.

Wien: Die Conferenzen der Statthalter. Vermischtes. — München: Hofnachrichten. — Stuttgart: Hofnachricht. — Karlsruhe: Oberrheinische Kirchenprovinz. — Wiesbaden: Versammlung der Naturforscher und Aerzte. — Frankfurt: Notizen — Dresden: Landtag. Festlichkeiten — Weimar: Der Kaiser von Rußland. Vermischtes. — Hannover: Eröffnung des Landtags. — Itzehoe: Hofnachricht.

Ausland. Frankreich. Paris: Der Unterrichtsminister und Mr. François Arago. Montmorency und Frau de Rémusat für die Fusion. Tanzfest in der Militairschule. Laufende Notizen.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Sir Stratfort Canning.

Börse von Berlin, den 15. Mai.

Durch die Medioliquidation erhielt die Börse heute eine mattere Färbung und stellten sich die Course einiger Effecten niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102¼ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102¼ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	124¼ bez.	Kur- u. Neum.	4	100 G.
K. u. N. Schld.	3½	88 bez.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	102¾ bez.	Posensche	4	99¾ B.
do. do.	3½	89 G.	Preußische	4	99¾ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98¾ bez.	Rh. u. Westph.	4	99¾ B.
Ostpreuß. do.	3½	95 B.	Sächsische	4	100 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¾ B.	Schlesische	4	100 B.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth. sch.	—	102 bez.
do. do.	3½	95¼ bez.	C. B. Bk.-Act.	—	106 G.
Wstp. Pfandb.	3½	95 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	87½ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155 B.
Berg.-Märk.	4	53 a 52½ bez. G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	102½ G.	Mgdb.-Witt.	4	61½ a 61 bez.
do. 2. Ser.	5	101 bez.	do. Prior.	5	103½ B.
Brl. Anh. A. B	4	123¾ bez. G.	Mecklenburg.	4	44½, ⅝ a ½ bez.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	96¾ a 97 bez.
Berl.-Hamb.	4	104½ bez.	do. Prior.	4	99¾ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ B	do. 3. Ser.	5	102 G.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	99 G.	do. do. Zwgb.	4	38½ a 40½ bez.
do. do.	5	102 B.	Oberschl. L. A.	3½	154 bez. u. B.
do. L. D.	4½	101 bez.	do. L. B.	3½	137 B. 136½ G.
Berl.-Stettin	4	134½ bez.	Prz. W., St. V	4	52 G.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	5	100 bez.
Bresl.-Freib.	4	91 B.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische	4	84 bez.
Cöln-Minden	3½	113¾ a ½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez	do. Prior.	4	95¾ G.
do. do.	5	104 bez.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	85½ a ½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	86½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	104 a 103½ bez.	Starg.-Posen	3½	87½ bez. u. G.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer	4	84½ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez.
F. W. Nordb.	4	50¾ a ½ b. B.	Wilhelmsbhn.	4	126½ bez.
do. Prior.	5	101¾ bez.	do. Prior.	5	102½ bez.
Kiel-Altona	4	106¾ B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 bez. u. B.	P. Bk.-C. L. A.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104½ B.	do. do. L. B.	—	21½ B.
do. bei Stiegl.	4	95 bez.	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
d. p. Schatzobl.	4	86 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ bez.
Poln. Pfandb.	4	96½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	159½ B.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	131½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142¼ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151¾ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150¾ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 25½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80⅟₁₂ G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	82¾ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101¾ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	106¾ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Mai. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 95¾. 4½% Metall. 85¾. Bank-Actien 1280. Nordbahn 175. 1839r Loose 123. Lombardische Anleihe 104¾. Mailänder —. London 12,25. Augsburg 123¼. Hamburg 182¼. Amsterdam 172¼. Paris 147. Gold 30½. Silber 23. Starker Bedarf für Valuten und Contanten.

Frankfurt a. M., den 14. Mai. Nordbahn 52¼. — 4½% Metall. 69¾. 5% Metall. 77¾. Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. Spanische 3% 42¾. do. 1% 21¹¹⁄₁₆. Badische Loose 38¾. Kurhessische Loose 36¾. Wien 97¼. — Lombarden 84¼. London 121¾. Paris 95¼. Amsterdam 100¾.

Hamburg, den 14. Mai. Berlin-Hamburg 104¼. Magdeburg-Wittenberge 61½. Cöln-Minden —. Kieler 105½. — Spanische 40. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 92. Mecklenburger 44. Holsteiner —. Sämmtlich G. Disconto —. London lang 13 Mk. 7½ ß. notirt, 13 Mk. 8½ ß. bez., London kurz 13 Mk. 8½ ß. notirt, 13 Mk. 9½ ß. bez. Amsterdam 35,85. Wien 185¼. Börse ohne Begehr. Getreidemarkt sehr still und unverändert. Oel pr. Mai 19½, pr. October 20¾. Zink 14000 Ctr. Lieferung 9¾ a 9¹¹⁄₁₆, 3000 Ctr. loco 9¾.

Paris, 13. Mai. 3% Rente 70,45. 4½% 99,90.

London, 13. Mai. Consols 99¾ a 99¾. Spanier 20¾ a 20¾. Russen —. Sardinier 96½ a 97.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 14. Mai. Poln. Papiergeld 96⅟₁₂ B. — Oester. Banknoten 82⅟₁₂ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 90½ B. Oberschlesische Lit. A. 154¾ B. do. Lit. B. 137¾ G. — Krakau-Oberschlesische 85⅝ B. Prior. 86½ B. Niederschlesisch-Märkische 97¾ B. Cosel-Oderberg 127½ B. Neisse-Brieger 73½ B. Cöln-Minden 114½ B. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-Wilh.-Nordbahn 51½ B. Mecklenburger 45 B.

Leipzig, den 14. Mai. Leipzig-Dresden 167½ B., 167 G. Sächsisch-Baierische 90½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 23 B. Magdeburg-Leipziger 243¾ B. Berlin-Anhalter 124 B., 123½ G. Berlin-Stettiner 134½ G. Cöln-Mindener 114 G. Thüringer 83½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 51½ B., 51 G. Altona-Kieler 107 B., 106¾ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 159 G. do. Lit. B. 131½ B., 131 G. Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 83½ B., 83 G.

Paris, 12. Mai. Die Käufe für die Depots- und Consignations-Casse dauern fort, weshalb sich Casse-Course behaupteten, während Speculanten billiger verkaufen und dadurch die Course drücken, was aber bei dem großen Ueberfluß an Capitalien nur vorübergehend sein kann. Man erwartete, daß das Ausland größtentheils die Rückzahlung der 5% Renten verlange, doch soll die geforderte Summe nur sehr unbedeutend sein. — 3% Rente p. C. 70,45, und p. ult. 70,40. 4½% Rente p. C. 100,10, p. ult. 99,95. Bank-Actien 2750. Span. 43. Nordbahn 587½.

London, 12. Mai. Consols Anfangs ⅛ % höher, Ende wieder p. C. und a. Z. 99¼ a 99¾. Mexican. ferner gewichen, 30¾, a. Z. 31⅛. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 96½, a. Z. 96½. Span. 46½. do. neue 20¾. Portug. —. Ardoins —. Integrale 62. Eisenbahnactien blieben matter als Anfangs.

Amsterdam, den 12. Mai. Integrale 61. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 73. Span. 1% 21⅟₁₆. do. 3% 42¹¹⁄₁₆. Portug. 37⅟₁₆. Russen 106½. Stieglitz 89½. — Metall. 5% 74½. Mexican. —. London 11,95 G. Hamburg 35⅟₁₆ G.

Stimmung im Ganzen etwas flauer.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 13. Mai 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 6 Sgr. 11 Pf., auch 2 Rthlr.; Roggen 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch — Rthlr. — Sgr.; Große Gerste 1 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf., auch — Rthlr. — Sgr.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rthlr. 15 Sgr., auch 2 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.; Roggen 2 Rthlr. 5 Sgr., auch 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., auch — Rthlr. — Sgr. — Pf.; Kleine Gerste — Rthlr. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr.; Erbsen 2 Rthlr., auch 1 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.

Den 12. Mai.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. 20 Sgr., auch 6 Rthlr. 20 Sgr. — Der Ctr. Heu 26 Sgr., geringere Sorte auch 22 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 27 Sgr. 6 Pf., metzenweise 2 Sgr. 3 Pf., auch 1 Sgr. 9 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 7. Mai 25½ Rthlr., am 8. Mai 25⅟₁₂ a 25½ Rthlr., am 10. Mai 25¾ a 25½ Rthlr., am 11. Mai 25½ a 25½ Rthlr., am 12. Mai 25½ Rthlr., am 13. Mai 25¾ a 25½ Rthlr. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 13. Mai 1852.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. Mai. Weizen loco n. Q. 52 — 60 Rthlr. Roggen loco n. Q. 50 — 55 Rthlr. 82 Pfd. pr. Frühjahr 50 a 50½ Rthlr. bz. 50 Rthlr. G. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 49¾ a 50 Rthlr. bz. u. G. 49½ Rthlr. B. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 49¾ a 50 Rthlr. bz. u. G. 49½ Rthlr. B. Erbsen, Kochwaare, 45 — 48 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 44 — 45 Rthlr. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rthlr. Gerste, große, loco n. Q. 36 — 38 Rthlr. Rüb-Oel pr. Mai-Juni 10 Rthlr. Brief 9⅞ Rthlr. Geld. pr. Juni-Juli 10½ Rthlr. Brief 10½ Rthlr. Geld. pr. September-October 10⅟₁₂ a 10⅞ Rthlr. bz. 10⅞ Rthlr. G. pr. October-November 10¾ Rthlr. B. 10¾ Rthlr. G. Leinöl loco 11½ Rthlr. B. 11¼ Rthlr. G. Rapps 70 Rthlr. nominell. Rübsen 70 Rthlr. nominell. Sommersaat 52 Rthlr. nominell. Spiritus loco ohne Faß 25½ Rthlr. bz., mit Faß 25 Rthlr. G. pr. Mai 25½ Rthlr. B. 25 Rthlr. G. pr. Mai-Juni 25½ Rthlr. B. 25 Rthlr. G. pr. Juni-Juli 25½ Rthlr. bz., B. u. G. pr. Juli-August 25½ Rthlr. B. 25⅞ Rthlr. G.

Roggen fest und höher bezahlt. — Spiritus etwas angenehmer. — Rüb-Oel nahe Termine unverändert; Herbst besser.

Stettin, 13. Mai. Weizen flau und ohne Handel.

Roggen behauptet, 82 Pfd. pr. Mai — Juni 49½ Rthlr. bez., pr. Juni — Juli 50 a 49½ a 49¾ Rthlr. bez., 50 Rthlr. B.

Gerste große pomm. 75 Pfd. 34½ a 35½ Rthlr. für Norwegen gekauft, unsere Vorräthe davon sind fast ganz geräumt, kleine 72—74 Pfd. 33½ a 34 Rthlr.

Rüböl fest. pr. Mai 9¾ Rthlr. G., pr. Mai — Juni 9¾ Rthlr. G., pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August 10 Rthlr. G., pr. August — September —, pr. September — October 10½ Rthlr. G., und pr. October — November —.

Spiritus matt, in loco ohne Faß 14¾ % bez. u. B., mit Faß —, pr. Mai — Juni mit Faß 14¾ % B., pr. Juni — Juli 14¾ a ⅞ % bez., 14¾ % B., pr. Juli — August 14½ % B.

Am Landmarkt: Weizen 54 a 56, Roggen 49 a 51, Gerste 33 a 35, Hafer 23 a 24, Erbsen 43 a 44 Rthlr.

Breslau, 13. Mai. Der Markt wesentlich fester, die Frage lebhaft und besonders gute Qualitäten höher.

Heute bedang weißer Weizen 60—72 Sgr., gelber 59 — 71 Sgr., Roggen 55—70 Sgr., Gerste 45 — 54 Sgr., Hafer 29 — 33½ Sgr., Erbsen 60—64 Sgr.

Magdeburg, 14. Mai Weizen 49 a 56 Rthlr. Roggen 48 a 56 Rthlr. Gerste 32 a 37 Rthlr. Hafer 25 a 27½ Rthlr. — Spiritus loco 34 Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

London, 12. Mai. Fremdes Mehl und Gerste stark, andere Kornarten wenig zugeführt, Preise wie Montag bei geringem Geschäft.

Der Britische Getreidehandel.

(Schluß.)

Der Mangel an Grünfutter während des Frühjahrs und die nahe liegende Wahrscheinlichkeit einer nicht großen Heuernte und endlich hauptsächlich die Gefahr, in der Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte wegen der anhaltenden Dürre schweben, würde in früheren Zeiten eine Speculation in diesen Artikeln zu wege gebracht haben. Diesmal jedoch zeigt sich keine Neigung Capitalien darin anzulegen, und obschon die Preise in die Höhe gegangen sind, so war die Steigerung weder rasch noch groß. — Der Grund liegt darin, daß die Erfahrungen früherer Jahre klar bewiesen haben, wie die auswärtigen Producenten im Stande sind, unsere Märkte sofort zu überschwemmen, sobald unsere Preise über einen mäßigen Punkt hinausgehen — und daß Alles, was man vom Continent über Mangel schreibt, mit großem Zweifel aufgenommen wird. So lange also keine ernstlichen Besorgnisse über die jungen Saaten laut werden, so lange wird sich auch keine wesentliche Steigerung bemerklich machen. Der Rückgang der Weizenpreise seit 8 Tagen beträgt vollkommen 1 ß. an allen Hauptconsumtionsplätzen und eben so viel an den Verschiffungshäfen der Ostküste, wie auch an den Hauptmärkten im Innern. Sommergetreide, obschon entschieden knapp, fand nicht viel Aufmerksamkeit und die große Vorsicht, mit welcher Käufer bei ihren Operationen zu Werke gingen, hat einer wesentlichen Besserung entgegen gewirkt. Auch in Schottland klagt man über Regenmangel und obschon am Mittwoch in Edinburg und Glasgow Weizen leichter käuflich war, so hielt man doch auf etwas höhere Preise für Gerste und Hafer. In Irland ist die Dürre nicht so groß gewesen, wie diesseits des Canals, jedoch soll das Sommergetreide davon leiden, auch hören wir, daß seit Kurzem die Kartoffelpflanze ein weniger versprechendes Aussehen hat. Die flauen Weizenberichte von hier haben die Preise für diesen Artikel, so wie für Mais herunter gehalten, dagegen ist Hafer knapp geworden und in einzelnen Theilen des Landes gestiegen. Einige Verschiffungen nach England sind im Werke, indem sich Inhaber durch die günstigen Berichte von hier aus zu Consignationen haben bestimmen lassen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Mai Abds. 9 U.	27 Zoll 11⅔ Linien	+ 10 Gr.
Am 15. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 1⅟₁₀ Linie	+ 9 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2¼ Linien	+ 12½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5